661

Nr. 158. (1. Blatt.) Freitag, den 11. Juli 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uckendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Elberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Zur Geschichte der Gemeinde Leithe.

Von Dr. Eduard Schulte. Nachdruck verboten.

(Gelegentlich der Grundsteinlegung der neuen St. Johannes-Kirche in Leithe am Sonntag, den 13. Juli 1913, durch Ehrenoomyerr, Propst und Dechant Hausmann).

Wasserreiche Adern des westlichen Ausläufers des Haarstrangs vereinigen sich auf der Grenze von Westfalen und Rheinland zu einem Wasserlauf, der sich von dem sanften Rücken des Gebirgskammes nordwärts zur Wattenscheider Radbecke wendet und trotz seiner vielen Windungen ein bequemes Grenzzeichen bildet.

Bis vor etwa einem Jahrtausend dehnte sich rechts und links von dem Bache Ödland, Bruch und Sumpf über die Niederung aus und gab so für die Völker, deren Gebiete sich hier trafen, die Sachsen und Franken, eine natürliche Landesgrenze und eine wertvolle Grenzwehr ab.

Sachsenmund benannte den alten Grenzbach nach dem landläufigen Worte für seine sumpfige Umgebung Leat oder Let, woraus sich im Wechsel der Jahrhunderte, der Bewohner und der Sprache des Landes das Wort „Leithe" formte.

Als Karl der Große über den Rhein kam und von Duisburg her auf der Eroberungsstraße der Römer, dem uralten Hellwege, zum Kriegszuge gegen die Sachsen vorrückte, traf er im westlichsten Teile des jetzigen Amtes Wattenscheid, auf der Sevinghausener Höhe und in der Leither Niederung, die äußersten Posten des sächsischen Heerbannes und in der genannten Senke die sächsische Grenzfeste Leithe, gedeckt von Sumpfland und einer Umflutung des Grenzbaches.

Schwert und Kreuz besiegten die Urgesessenen des Landes. Der Leither Bach verlor seine Bedeutung als politische Grenze von Sachsen und Franken und blieb nur eine Stammesscheide. Beim Ausbau der Kirchengründungen nahm man ihn bald wieder als Grenzlinie und ließ bis zu seinem westlichen Ufer Zehntrecht und Gebiet der Abtei Essen gehen.

Kaiser Karls spätere Nachfolger, der erste und zweite Ottone, erwähnen in ihren Urkunden von 947 und 974 den Leithebach als Grenze unter der Bezeichnung:

Leatunia rivulus und Loatunia rivulus.

Mit der Bekehrung der Sachsen zum Christentume setzte die für die gesamte Entwicklung des Wattenscheider Kirchspiels überaus wichtige wirtschaftliche Kolonisierung durch die Klöster Werden und Essen ein. Das vordem lässig bebaute Land zwischen Emscher und Ruhr verwandelte sich allmählich zum größten Teil in fruchtbringenden Boden, und aus den durch ihre wilden Pferde berühmten Tierliebhabern wurden Kornbauern, Gemüsegärtner und Viehzüchter.

Wie die kirchliche und wirtschaftliche Entwicklung des Wattenscheider Gebietes im einzelnen verlief, ist in Dunkel gehüllt, das nach den bis jetzt bekannten Quellen nicht mehr viel Aufhellung finden kann.

Auffallend und noch ungeklärt ist vor allem die pfarramtliche Aufteilung des Grenzgebietes, insbesondere der Leither Bauernschaften. Das Gebiet und die Bewohner links des Baches wurden, wie schon erwähnt, bei der Ausstattung des Klosters Essen zu Essen geschlagen. Das rechte Ufer blieb karolingisches Reichsgut, wenigstens fränkisches Eroberungsgebiet.

Mit dieser politischen Trennung der ursprünglich eine einzige sächsische Bauerschaft bildenden Bauern der Leithe ist damals jedoch eine vollständige kirchliche Scheidung nach Essen oder Steele und Wattenscheid nicht eingetreten.

Die Leither Bauern rechts des Baches wurden oder blieben wie ihre jenseitigen Nachbaren in das Essener Stiftsgebiet eingepfarrt unter Wahrung ihrer politischen Zugehörigkeit zum Herzogtum Sachsen und später zur Grafschaft Mark, zu Kurbrandenburg, zum Königreich Preußen.

Diese Gruppierung kann durch diplomatische Staatsverträge, durch Verfügungen der kirchlichen Behörden oder auf Betreiben der Grundherren der einzelnen Höfe erfolgt sein. Nicht unwahrscheinlich ist es aber, daß sie infolge der kriegerischen Wirren des 14. und 15. Jahrhunderts in dem langen Streite der Grafen von der Mark u. der Erzbischöfe von Köln um die Wattenscheider Gebietsteile der Grafschaft Mark willkürlich oder auf Grund ungenauer oder vorübergehender Vereinbarungen eingetreten ist. Diese Annahme stützt sich besonders auf zwei Urkunden des Fürstlich Bentheimschen Archivs in Burgsteinfurt von 1420 und 1421, in denen die märkische Bauerschaft Heßler, die märkischen Güter zur Leithe und die essendische Bauerschaft Rotthausen dem märkischen Kirchspiel Gelsenkirchen zugewiesen werden.

Ob diese Vereinbarungen durchgeführt wurden, erscheint für Leithe sehr unwahrscheinlich. Wenn tatsächlich die Bauerschaft Leithe zur Pfarre Gelsenkirchen gehört hat, kann diese Verschiebung nur vorübergehend gewesen sein, da von dieser Zugehörigkeit sonst nichts bekannt ist, und genügend Beweise für die Zugehörigkeit nach Wattenscheid oder Essen und Steele vorhanden sind.

Das an die Pfarre Gelsenkirchen stoßende Rittergut Leithe zählte stets zum Kirchspiel Wattenscheid. Selbst, nachdem es ein Protestant, der preußische Hauptmann von Isselstein, 1753 im Konkurse der von Strünkede zu Dorneburg erworben hatte, blieb es bei Wattenscheid, wo die neuen Besitzer ihre Toten in der alten lutherischen Kirche am alten Markte beisetzten. Erst durch die Eingemeindung der Landgemeinde Uckendorf, zu deren politischem Gebiet Haus Leithe schließlich rechnete, kam das alte Gut nach Gelsenkirchen (1. April 1903).

Auch die rechtliche Zugehörigkeit der Leither Bauern zur St. Johannis-Pfarre in Essen, an deren Rechtsgrund und Tatsache bisher kaum gezweifelt wurde, wird durch neuere Forschungen zweifelhaft. Denn wahrscheinlich gehörten die Höfe Aldengrimberg, Lange, Dieckmann, Rechtenberg, Hövelmann, Rattmann, Halfmann, Mesenhohl schon im 17. Jahrhundert vollgültig zu Wattenscheid. Zweifelfrei stellt eine Steuerliste von 1803 fest, daß in Leithe Rattmann, Lange, Halfmann, Hövelmann, Mesenhohl und Stodt nach Wattenscheid katholische Kirchensteuern zahlten.

Ein abschließendes Gutachten läßt sich vorläufig noch nicht rechtfertigen; es muß noch mehr archivalisches Beweismaterial herbeigeschafft werden.

Jedenfalls war mit der berechtigten oder unberechtigten Einverleibung der märkischen Höfe in die Essener Kirchen eine tatsächliche Verbindung nicht eingetreten: Die Leither Bauern hielten sich jahrhundertelang zu der viel näher gelegenen uralten Gertrudis-Kirche in Wattenscheid, hörten dort Sonntag für Sonntag die Messe, ließen dort gegen doppelte Stolgebühren taufen und beerdigen und rechneten sich zur Wattenscheider Pfarre, in deren Bezirk ja auch ihre Höfe lagen.

Nachbarlicher Gemeinheitssinn und verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit zogen allmählich auch die unter dem Krummstab der Fürstäbtissin stehenden Leither Landwirte jenseits der politischen Grenze jahraus jahrein zur Wattenscheider Kirche.

Die verwickelte Rechtslage dieser „rezipierten" Pfarrgenossen (Halfmann, Hövelmann, Lange, Rattmann, Mesenhohl, Stoot in Leithe, Dieckmann und Rechtenberg in Kray und Schulte-Grimberg in Oberleithe) führte schließlich vor beiläufig 80 Jahren bei der Erhebung von Kirchensteuern zu Streitigkeiten, die durch einen Vergleich erledigt wurden.

Eine Sonderstellung entwickelte sich hierbei für den Hof Schulte-Kemna, der früher am linken Ufer des Baches, also auf Essener Gebiet lag und samt seinem Nachbarn Schulte-Herveling zur Pfarrei Steele gezählt wurde, wodurch sich die pfarramtliche Zersplitterung der kleinen Bauernschaft noch vergrößerte.

Aber auch für die Geschichte von Schulte-Kemna sind die Untersuchungen noch nicht zum Abschluß gebracht. Gegen die Annahme, daß der Hof stets auf dem linken Ufer der Leithe, wo die Mühle noch liegt, gestanden habe, sprechen schwerwiegende Gründe. Sowohl das amtliche Schatzbuch der Grafschaft Mark vom Jahre 1486 als auch das offizielle Landesgrundbuch des Niederamtes Wattenscheid von 1686 beweisen, daß der Hof damals im märkischen Gebiet, also auf der rechten Seite des Baches und im Kirchspiel Wattenscheid, gelegen hat.

Wie dem auch sei: Für die jetzige Rechtslage kann nur die jüngste Geschichte der Guts- und Wohngebäude entscheidend sein, die durchaus auch für die kirchenrechtliche Zugehörigkeit nach Wattenscheid spricht.

Der Schultenhof wurde im Anfange des 19. Jahrhunderts aus der Rheinprovinz und dem Steeler Kirchspiel von der linken Seite des Baches auf das rechte Ufer in die Provinz Westfalen und damit in den Wattenscheider Pfarrbezirk verlegt. Trotzdem mit diesem Grundstückswechsel von selbst die Pfarrzugehörigkeit zu Steele erlosch und sich die Zugehörigkeit zur Wattenscheider Pfarre begründete, blieb es vorläufig noch beim Alten, bis im Jahre 1911 Guts- und Brennereibesitzer Laurenz Schulte-Kemna die Rechtslage mit den tatsächlichen und natürlichen Verhältnissen in die notwendige Uebereinstimmung brachte.

In der interessanten Geschichte dieser umstrittenen Grenzgemeinde spielte das Rittergut Leithe stets die größte Rolle.

Abgesehen von seiner strategischen Bedeutung vor mehr als 1000 Jahren als sächsisches Bollwerk gegen die eroberungsdurstigen Franken lag seine Hauptrolle in dem Einfluß, den seine Besitzer als Patrone der großen Pfarre Wattenscheid auf die gesamten kirchlichen Verhältnisse dieser Gegend ausübten.

Wann das Recht der Vergebung der Wattenscheider Pfarrstelle auf die Besitzer des Hauses Leithe übergegangen ist, steht nicht fest. Mag sein, daß mit der politischen und religiösen Unterwerfung zur Zeit Karls des Großen, mit der Erhebung der Wattenscheider Kirchengüter zu kaiserlichem Reichsgut und mit der Verleihung der eroberten Grenzfeste Leithe an einen kaisertreuen Christen auch der Uebergang der Patronatsrechte an die Besitzer der Burg erfolgt ist.

Urkundlicher Beweis läßt sich für diese Möglichkeit nicht führen, nach dem jetzigen Stand der Wattenscheider Geschichtsforschung auch noch nicht für die andere Annahme, daß die Verleihung dieser wichtigen Rechte über Deutz erfolgt ist. Sehr wahrscheinlich wurde schon in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts die Wattenscheider Kirche an die 1003 vom Erzbischofe Heribert von Köln, einem Freunde Kaiser Ottos III., gegründete Abtei Deutz geschenkt. Im vierzehnten Jahrhundert war ein Mitglied der Familie von der Leithe, Conrad von der Leithe, Abt des Heriberti-Klosters zu Deutz. Es ist nun auffallend, daß die Familie von der Leithe das von ihr um 1340 gegründete Wattenscheider Primissariat gerade zu Ehren der Heiligen Nikolaus und Heribert stiftete und auch ihre 1366 gestiftete Schloßkapelle mitsamt dem Rektorate ausdrücklich dem Heiligen Heribert weihte, sodaß Sankt Heribert der Schutzpatron der Leither Kapelle wurde und sein Namensfest drei Jahrhunderte lang dort jährlich gefeiert wurde. Das alles deutet auf enge Beziehungen des Hauses Leithe zur St. Heriberti-Abtei in Deutz und seinem heiligen Gründer. Jedenfalls gelang es später, nachdem die Wattenscheider Kirche der Abtei Deutz geschenkt war, den Grafen von der Mark nicht, das von ihnen beanspruchte Patronatsrecht, das nach allen bisher bekannten Nachrichten stets dem Hause Leithe zustand, an sich zu ziehen.

Die Hauptblüte des Geschlechts der Ritter von der Leithe, die seit 1230 nachweisbar sind, fällt in das vierzehnte Jahrhundert.

Zu keiner Zeit hat die Summe ihrer frommen Schenkungen und kirchlichen Stiftungen an die Wattenscheider Pfarre einen höheren Grad erreicht und ihre persönliche Macht und gesellschaftliche Bedeutung sich stärker entfaltet.

Für Bauerschaft und Rittergut Leithe war die Erbauung einer Kapelle bei der Burg Leithe und die Stiftung eines Rektorats die wertvollste der frommen Gründungen dieses Jahrhunderts.

(Fortsetzung folgt.)

Bulgarien erbittet Rußlands Vermittelung.

Eine entscheidende Wendung: Bulgarien hat die russische Friedensvermittlung erbeten. In dem Augenblick, in dem die rumänische Intervention vor der Tür stand, haben die bulgarischen Staatsmänner auf den durch Frankreichs Vermittelung ihnen erteilten Rat dieses Ersuchen nach Petersburg gerichtet. Sie sind, in der Erkenntnis, daß sie nach dem üblen Ausgang der bisherigen Operationen keinerlei Chancen gegenüber einer Intervention des rumänischen Nachbarn mehr haben, zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen Serben und Griechen bereit. Und von Petersburg aus will man unmittelbar an Serbien und Griechenland herantreten, um den Abschluß eines Waffenstillstandes herbeizuführen. Die Geneigtheit dieser beiden Staaten, denen das Waffenglück fortgesetzt günstig ist, gerade jetzt auf einen Wink der Tripleentente die Gewehre in Ruhe zu setzen, wird wohl nicht allzu groß sein. Aber auch auf ihre Entschlüsse dürfte die überall vorhandene Kriegsmüdigkeit, die Choleragefahr, das Bedenken, die Schutzmächte vor den Kopf zu stoßen, einwirken, und vor allem auch die Erwägung, daß eine Weiterführung des Krieges ihre diplomatische Situation doch nicht bessern würde.

Das Vermittlungsgesuch an Rußland.

Petersburg, 11. Juli. Bulgarien hat erklärt, um Blutvergießen zu vermeiden, überlasse es völlig Rußland, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

T Petersburg, 11. Juli. Ministerpräsident Ssassanow hat infolge des Ersuchens Bulgariens unverzüglich die Regierungen Serbiens und Griechenlands gebeten, ihm bekannt zu geben, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen wollen. Ssassanow will die Kriegführenden ersuchen, einen Waffenstillstand abzuschließen und die Delegierten nach Petersburg zu entsenden. Man glaubt, daß Ssassanow die Intervention nicht angenommen hätte, wenn die bulgarische Regierung sich nicht bereit erklärt hätte, den Serben und Griechen Zugeständnisse zu machen und den Rumänen einen Teil der von ihnen beanspruchten Gebiete abzutreten.

Der kommende Waffenstillstand.

Wien, 11. Juli. Von hervorragender diplomatischer Seite wird gemeldet: Bulgarien hat in Erkenntnis seiner schwierigenpolitischen und militärischen Lage bei den Großmächten das Ansuchen gestellt, sie mögen bei Serbien und Griechenland Schritte einleiten, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen diese bereit wären, für den Abschluß eines Waffenstillstandes zu unterhandeln. Die französische Regierung, die im Einverständnis mit ihrem Verbündeten handelt, hat die Initiative ergriffen, um der bulgarischen Regierung diesen Rat zu erteilen. Man wird sich nun mit der serbischen und griechischen Regierung in Verbindung setzen, um diese nunmehr zur Annahme des Waffenstillstandes zu bewegen. Man hofft, die Zustimmung dieser beiden Staaten um so leichter zu erhalten, als sie sich nach vollkommen objektiven Berichten gegenwärtig in einer viel günstigeren Position befinden sollen, als zu Beginn des Krieges. Nur dürfen sie ihre Forderungen nicht so hoch spannen, daß Bulgarien den Krieg auf Tod und Leben lieber fortsetzt, ehe es sich unmögliche Bedingungen auferlegen läßt. Gleichzeitig wird man darüber verhandeln, unter welchen Bedingungen die vier Balkanstaaten jetzt die Petersburger Konferenz beschicken würden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß anläßlich der vollkommen veränderten Lage ein Schiedsgericht von ganz Europa in Kraft treten und die Konferenz über die Aufteilung Mazedoniens an einem anderen Orte stattfinden würde.

Der bevorstehende Zusammenschluß der griechischen und serbischen Truppen.

Die von Strumitza vordringenden Griechen sind nahe daran, den bei Kotschana operierenden Serben zum Zweck gemeinsamen Vorgehens die Hand zu reichen. Der bulgarische Rückzug vor den Griechen gewinnt dadurch eine für die gesamte bulgarische Armee bedrohliche Wirkung. Ueber die griechisch-serbischen Operationen wird von Belgrad berichtet:

Die Serben stehen auf dem südlichen Kriegsschauplatz etwa auf der Linie Rusan-Kotschana-Radowitscha. Daran anschließend die Griechen bei Strumitza und Dorian. Der Vormarsch der griechischen Armee gegen Radowitscha hat begonnen. Ihrer baldigen Vereinigung mit den Serben steht infolge des Rückzuges der Bulgaren nichts im Wege.

Rumäniens Einmarsch in Bulgarien.

Bukarest, 11. Juli. Rumänische Treuppenteile haben gestern nachmittag 4 Uhr die bulgarische Grenze überschritten. „Kronprinz! An die Spitze Ihrer Kompagnie!"

Athen, 11. Juli. Nach privaten Meldungen hielt König Konstantin am Vorabend der Schlacht von Kilkitsch folgende Ansprache an die Offiziere: „Ich weiß, daß von den Zeiten des Kodrus bis zu Konstantin Palaeologus kein griechischer Herrscher, der zugleich Heerführer war, in seinem Bett gestorben ist. Der Kampf, den wir morgen unternehmen, ist von höchster Wichtigkeit. Mit Schmerz sehe ich voraus, daß ich viele von Ihnen nicht wiedersehen werde . Ich kann nicht jeden besonders die Hand drücken und sage Ihnen nur: Offiziere, an die Spitze Ihrer Mannschaften, erfüllen Sie Ihre Pflicht!" Und zu dem neben ihm stehenden Kronprinzen gewandt, sagte er: „Kronprinz! An die Spitze Ihrer Kompagnie!"

Bulgarische Mißerfolge.

Belgrad, 11. Juli. Die Serben eroberten nach kurzem Kamwfe Radowista, die Griechen Petritsch und Stumnitza. Die Bulgaren flohen panikartig in der Richtung nach Planina Plaskowitz. Gestern abend wurden die in Knjazevac eingedrungenen Bulgaren vollständig aufgerieben. Bei Wlasina wurde eine bulgarische Eskadron gefangen genommen und eine bulgarische Maschinengewehrabteilung erbeutet. Die Bulgaren unter General Koratschew sind auf dem Rückzug begriffen, teils in der Richtung auf Dupnitza, teils auf Pecowo.

Belgrad, 11. Juli. Das amtliche serbische Preßbureau meldet: Alle Angriffe der Bulgaren auf die serbisch-bulgarische Grenze zwischen Zatzetzar und Pirot wurden vollständig abgeschlagen. Die Einnahme von Knjaze vac durch die Bulgaren war möglich, weil in der Stadt nur wenige Soldaten waren. Als aber die Verstärkungen ankamen, wurden die Bulgaren vollständig zurückgeschlagen. Es befindet sich jetzt kein bulgarischer Soldat mehr auf serbischem Boden.

Athen, 11. Juli. Es verlautet, daß außer Kawalla auch Dedeagatsch von den Bulgaren geräumt sei.

Waffenstreckung der Truppen Iwanoffs?

Semlin, 11. Juli. General Iwanoff, der Führer der 2. und 3. bulgarischen Division, ist durch die Verlegung seines Rückzuges durch die griechische und serbische Armee gezwungen worden, mit seinen gesamten Truppen die Waffen zu strecken.

Das deutsche Rote Kreuz und der Balkankrieg.

T Berlin, 11. Juli. Das Zentralkomitee des deutschen Roten Kreuzes hat es für diesmal ablehnen müssen, Aerzte und Pflegematerial nach den Balkanländern zu senden. Die zur Verfügung stehenden Gelder sind durch den 1. Balkankrieg vollkommen aufgebraucht. Die Ausrüstung weiterer Expeditionen würde mindestens 20 000 Mk. beanspruchen. Sammlungen zu veranstalten lehnt das Komitee ab, da es sich um das Ausland handelt. Gestern abend gingen die Aerzte Dr. Rich. Bier und Dr. von Oettingen auf Rechnung des serbischen Roten Kreuzes mit reichem Hilfsmaterial nach Belgrad ab.

Deutschland.

Zur Frage der Reichstagsnachwahlen.

Berlin, 11. Juli. Aus Anlaß der Prüfung der Wahl des Abgeordneten v. Halem (Reichspartei) kam in der Wahlprüfungskommission des Reichstages die Frage zur Erörterung, ob bei einer Nachwahl, wenn für diese nach § 8 Abs. 3 des Wahlgesetzes die für die ursprünglichen allgemeinen Wahlen aufgestellten Wählerlisten benützt werden, die in der Wählerliste eingetragenen wahlfähigen Personen auch dann wahlberechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben. Diese Rechtsfrage ist im Reichstage schon mehrfach zur Erörterung gelangt. Bei der Abstimmung wurde mit 12 : 2 Stimmen beschlossen: Der Reichstag wolle beschließen: „die in die Wählerliste eingetragenen Wähler sind bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben; der Beschluß zu 1 ist dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisnahme mitzuteilen."

Der Kaiser in Bergen.

Bergen, 11. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist gestern nachmittag um 5,30 Uhr hier eingetroffen. Konsul Mohr begab sich sofort an Bord. Später ging auch General Munthe of Morgenstierne an Bord der Hohenzollern.

Reichstagsstichwahl Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 11. Juli. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen erhielt von Kröcher (kons.) 11 100 Stimmen, Dr. Böhme (Bauernbund, Natlib.) 13 803 Stimmen. Die Ergebnisse aus einigen kleinen Ortschaften stehen noch aus. Die Wahl Dr. Böhmes gilt als sicher. (Bei der Ersatzwahl am 2. Juli wurden für v. Kröcher (kons.) 6999 Stimmen, für Dr. Böhme (Bauernbund) 10754 Stimmen und für Bergmeann (Soz.) 1919 Stimmen abgegeben.

Frankreich.

Gegen die Einstellung der 20jährigen in Frankreich.

T Paris, 11. Juli. Die Heereskommission sprach sich gestern zum 2. Male, und zwar mit allen gegen 3 Stimmen, gegen die Einstellung der Zwanzigjährigen aus.

Italien.

Rückkehr des italienischen Königspaares.

T Pisa, 11. Juli. Der König und die Königin sind von ihrer Reise nach Kiel und Stockholm um Mitternacht hier wieder eingetroffen.

Aus der Sitzung der Rheinschiffahrtskommission.

Wesel, 11. Juli. Im Kaisersaal des Rathauses tagte gestern unter Vorsitz des Staatsministers Oberpräsident Dr. Frhr. v. Rheinbaben die Rheinschiffahrtskommission. Gestorben sind die nichtständigen Mitglieder der Kommission Bergrat Randebrock, Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft, und Kommerzienrat Möhlau, Vorsitzender der Handelskammer in Düsseldorf. Die Kommission ehrt das Andenken dieser beiden verdienten Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Neu ernannt sind zu nichtständigen Mitgliedern Dr. Hugenberg, Geheimer Finanzrat in Essen, Direktor Meister in Mannheim, Oekonomierat Ott in Rüdesheim, C. R. Poensgen, Kommerzienrat und Vorsitzender der Handelskammer in Düsseldorf, Frhr. v. Rolf, Direktor der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf. Die Abbaggerung des Hönninger Grundes ist einem Unternehmer übergeben und wird im Jahre 1914 fertiggestellt sein. Bezüglich der Schaffung von Schiffsliegeplätzen an den Lorcher Werthen ist Aussicht vorhanden, daß die Frankfurter Kiesvertriebs-Gesellschaft Baggerungen ausführen wird. Die Baggerungen zur Erweiterung des Schiffsliegeplatzes bei Salzig sind im vor. Jahre nur schwach betrieben worden. Die Strombauverwaltung ist bemüht, sie nach Möglichkeit zu fördern. Die Arbeiten sind Mitte Juni wieder aufgenommen worden. Der Ankerplatz bei Geisenheim wird fortgesetzt durch Peilungen beobachtet; wenn es notwendig erscheinen sollte, was bisher nicht der Fall war, wird dort gebaggert werden. Ueber die Schiffsliegeplätze bei St. Goaer sollen die örtlichen Instanzen noch einmal gehört werden. Die Vergrößerung des Schiffsliegeplatzes bei St. Goarshausen wird nach der technischen Seite hin einer Prüfung unterzogen werden. Ueber die Beseitigung des Grundes bei Wellmich berichtet Reeder Knipscheer-Ruhrort. Die Strombauverwaltung sagt baldige Baggerungen zu. Welker-Duisburg bespricht die Vertiefung des Fahrwassers bei Bonn und Oberkassel unterhalb der Ladestelle der Zementfabrik Oberkassel (Km. 149). Die Strombauverwaltung entgegnet, daß die betreffende Stelle außerhalb des Fahrwassers liege und die Verbesserung Sache der Interessenten sei, denen man auf ihre Kosten einen Bagger zu stellen bereit sei. Die Beeinträchtigung der durchgehenden Schiffahrt bei den Schiffsliegeplätzen von St. Goar und Braubach soll möglichst verhindert werden. Betreffs der Verschärfung der Kontrolle über das Abblenden der Seitenlaternen von Dampfschiffen sollen die sachverständigen Vereine gutachtlich gehört werden. Die Schiffbrückenverwaltungen wird die Strombauverwaltung anweisen, durch möglichst rasches Oeffnen und Schließen der Brücken eine Störung der Schiffahrt zu verhindern. Ueber die Einführung gleichmäßiger Tag- und Nacht-Signale für die Schiffbrücken berichtet Kommerzienrat Gust. Stinnes-Mülheim (Ruhr). Die Strombauverwaltung gibt die Erklärung ab, daß sie die Sache in entgegenkommendem Sinne prüfen werde. Die Frage der Einrichtung einer Wahrschau zwischen Andernach und Koblenz, die den Talschiffen an der Schiffbrücke in Koblenz signalisiert, falls auf der Strecke Nebel ist, wird ebenfalls geprüft werden. Ueber Einführung des Schleppzwanges für die Strecke von der Hochfelder Brücke bis Haus Kipp berichtet Generaldirektor Ott-Köln. Der Oberpräsident nimmt dabei Veranlassung, zu der mit großer Befriedigung aufgenommenen Erklärung, daß er angesichts des gestiegenen Verkehrs an der in Rede stehenden Stelle und der in Aussicht stehenden Zunahme nach Inbetriebnahme des Rhein-Hernekanals eine Besprechung der in Betracht kommenden Verhältnisse an Ort und Stelle veranlassen werde. Regierungsrat Putsch gibt dabei einen Ueberblick über die Steigerung des Verkehrs in den Ruhrorter Häfen, der vom Januar bis Juli 1913 bereits über 13 Mill. Tonnen betragen habe, nachdem das Jahr 1912 eine Steigerung um 3 Millionen Tonnen aufgewiesen hatte. Ueber die Rauchschäden durch die Rheindampfer berichtet Oekonomierat Ott-Rüdesheim; er hebt die Nachteile hervor, die der rheinische Weinbau durch die Rauchentwicklung namentlich während der Blütezeit erleide. Der Oberpräsident legt dar, daß die Rauchplage nicht abgenommen, sondern zugenommen habe. Mit Güte sei anscheinend kein Erfolg zu erzielen, sondern man werde zu einer polizeilichen Regelung schreiten müssen. Abg. Dr. Beumer-Düsseldorf berichtet über die künftige Gestaltung der Wasserstraßenbeiräte und die Stellung der Rheinschiffahrtskommission. Die Kgl. Staa-sregierung plant für den Westen die 3 den Rhein-Herne-, Ems-Weser- und Dortmund-Emskanal bestehenden Wasserstraßenbeiräte zu einem Ems-Weser-Beirat zu verschmelzen, die für den Rhein bestehende Rheinschiffahrtskommission soll aufgelöst werden und an ihre Stelle ein Rheinwasserstraßenbeirat treten. Dessen Zusammensetzung ist in der Weise gedacht, daß ihm die 40 preußischen Mitglieder des Strom-Beirats angehören, der nach dem Schiffahrtsabgaben-Gesetz zu bilden ist. Der Berichterstatter will nicht die Bedenken erörtern, die gegen ein Zusammenlegen der 3 oben genannten Wasserbeiräte bestehen; die Handelskammern zu Duisburg, Essen und Münster haben sehr starke Bedenken in dieser B.ziehung erhoben; er beschäftigt sich vielmehr nur mit der Frage, ob die Aufhebung der Rheinschiffahrtskommission sich empfehle. Er glaubt diese Frage durchaus verneinen zu müssen. Schon die Handels-Kammer zu Duisburg hat darauf hingewiesen, daß der Rheinwasserstraßenbeirat, so wie er vorgesehen ist, eine ganze Anzahl Sachverständiger von einer Mitarbeit ausschließen würde, die sie bisher in der Rheinschiffahrts-Kommission zu leisten berufen waren. Von den 40 Stellen im Beirat, sollen beispielsweise Handelskammern mit so großen Schiffahrtsinteressen wie Duisburg und Essen, nur je einen Vertreter haben, die eigentliche Schiffahrt 5, die Landwirtschaft 9. Er bittet daher die Kommission, sich dahin auszusprechen, daß das seit 30 Jahren bestehende und auf durchweg segensreiche Wirksamkeit zurückschauende Institut der Rheinschiffahrtskommission nicht aufgehoben werden möge. Unter allen Umständen sei zu fordern, daß der etwa zu bildende Wasserstraßenbeirat für den Rhein von bureaukratischer Organisation frei, im Sinne der bewährten Ueberlieferungen der Rheinschiffahrts-Kommission gestaltet werden müsse. Die Kommission macht diesen Wunsch einstimmig zu dem ihrigen. Geheimrat Deussen-Krefeld spricht darauf in humorvoller Weise dem Oberpräsidenten für die vortreffliche Führung auf der Fahrt und die ausgezeichnete Leitung der Verhandlungen den herzlichsten Dank der Kommission aus, die diesen Ausführungen mit lebhaftem Beifall beitritt.

Die Niederdeutsche Bank.

Dortmund, 11. Juli. Im Ohm-Prozeß begann gestern die Beweisaufnahme zur „Nonaera". Als 1. Zeuge machte Direktor Schluß von der Maschinenbauanstalt Altenessen, der gleichfalls als Gründer mitgewirkt hatte und später zum Austritt bewogen wurde, weil er unbequem war, recht belastende Aussagen. Für kommenden Montag, der als der bis jetzt wichtigste Tag anzusehen ist, ist auf Antrag des Angeklagten als Obergutachter Prof. Stern von der Leipziger Handelshochschule, ferner der Oberingenieur Lewin aus Berlin geladen. Am Donnerstag beginnt dann die Verhandlung in Sachen der Lüner Bank.

Gerichtssaal.

Köln, 11. Juli. Nach 3tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde der wegen Aktenunterschlagungen und Veruntreuungen von Geldern angeklagte Kriminalkommissar Hannemann in allen Anklagepunkten freigesprochen. Der Angeklagte wurde sofort nach Urteilsverkündigung auf freien Fuß gesetzt.

Aachen, 11. Juli. Die Strafkammer hat am 20. Juni ein 69jähriges Fräulein, Elisabeth Düjardin aus Eupen wegen Betrugs und Unterschlagung mit 3 Wochen Gef. belegt. Sie hatte unter dem Deckmantel der Frömmigkeit für ein Kloster in Eupen kollektiert, aber das kollektierte Geld für sich verwendet. Ihre Revision ans Reichsgericht in Leipzig wurde verworfen. Jetzt hat sie die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, indem sie die Aussagen der vernommenen Zeugen als unwahr hinstellt und Gegenbeweise anführt.

Düsseldorf, 11. Juli. Auf dem Walzwerk Oeking in Oberbilk hatte der Buchhalter Richard Heinrichs Veruntreuungen von 700 ℳ begangen. Um die Unterschleife zu verdecken, hatte er in Sparkassenbüchern der Fabriksparkasse Abhebungsvermerke gefälscht. Es wurde dem Werke der Schaden voll ersetzt. Die Strafkammer verurteilte gestern H zu 3 Monaten Gefängnis.

Essen, 11. Juli. Die schwere Bluttat auf der Zeche „Ludwig" in Bergerhausen, die Ermordung des Steigers Oesterling am 25. Februar, beschäftigte das Essener Schwurgericht. Angeklagt wegen Mordes ist der Bergmann Christian Unterstell aus Essen. Außerdem wird er der versuchten vorsätzlichen Tötung des Schutzmannes Montua und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldigt. Der Angeklagte wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bochum, 11. Juli. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Bierhändler Thomas Bartkowiak aus Erlenschwick wegen Meineides. Er wurde beschuldigt, den Falscheid in einer Zwangsvollstreckungs-Sache vor dem Amtsgericht Recklinghausen geschworen zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf er freigesprochen wurde.

Bochum, 11. Juli. Wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes hatten sich vor dem Schwurgericht der Arbeiter Theodor Heinen von Herne und der Steinträger Fritz Hegenberg aus Röhlinghausen zu verantworten. Die Angeklagten haben gemeinschaftlich in Herne den Arbeiter Mattern, mit dem sie vorher zusammen gekneipt hatten, überfallen und ihm 28 Mark bares Geld, ein Taschenmesser und eine Streichholzschachtel fortgenommen. Die Beute haben sie dann unter sich geteilt. Das Urteil lautete gegen Heinen auf 1½ Jahre, gegen Hegenberg auf 1 Jahr und 9 Mon. Gef.

Dortmund, 11. Juli. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Arbeiter Anton Szymkowiak von hier wegen Meineids zu 2 Jahren Gef. und 3 J. Ehrverlust.

Berlin, 11. Juli. Gestern wurde vor der 23. Zivilkammer des Landgerichts Berlin 1 die Klage verhandelt, die Thyssen jun. gegen seine Konkursverwaltung u. gegen seinen Vater, Aug. Thyssen sen., angestrengt hat. Die Streitfrage ist äußerst kompliziert. Thyssen jun. schuldet seinen Gläubigern 11 Millionen Mark, worin annähernd 4 Millionen einbezogen sind, die seinen 3 Geschwistern zukommen. Thyssen sen. hat sich wiederholt bereiterklärt, die Schuldenlast seines Sohnes zu tilgen, falls dieser auf sein Erbteil verzichtet. Thyssen jun. will darauf nicht eingehen, sondern die Bezahlung seiner Schulden aus der zu erwartenden Erbschaft erreichen und hat deshalb die Feststellungsklage erhoben. Laut Familienvertrag vom Jahre 1885 fallen ihm nach dem Tode

seines Vaters 75 Millionen zu. In dem gen. Vertrage hatte Thyssens Vater sein ganzes Vermögen seiner Frau und seinen Kindern überschrieben, und sich nur die Verwaltung und Nutznießung vorbehalten. Thyssen jun. behauptet, durch seinen Vertreter, Rechtsanwalt Philipp, daß in dem Vertrage ein Verfügungsverbot stehe, das nach dem allgemeinen Landrecht nicht übertragbar wäre, und da der Vertrag 1885, also noch zur Zeit des Landrechtes abgeschlossen wurde, so sei die Rechtsfrage auch heute noch nach den Regeln des Landrechts zu beurteilen. Außerdem aber ordnete der Vertrag eine gemeinschaftliche Verwaltung zur gesamten Hand an. Das schließe aus, daß eines der Kinder, die an dem Vertrag und an den Rechten völlig gleichmäßig beteiligt seien, einzeln über seinen Anteil verfügen könne. In längeren tatsächlichen und juristischen Ausführungen wies die Gegenpartei, vertreten durch Justizrat Dr. Ball und Dr. Simon, darauf hin, daß der Vertrag von seiten des Vaters mit Recht angefochten werde, denn nach der Ehescheidung von Thyssen sen. sei der Vertrag hinfällig geworden. Die Vertreter von Thyssen sen. gaben die Erklärung ab, daß ihr Mandant auch heute noch die Schulden bezahlen und seinem Sohne eine große Rente auszahlen wolle. Ueber die Rechtswirkung des Vertrages von 1885 kam es zu ausführlichen Für- und Gegenreden zwischen den einzelnen Parteien. Nach 6stündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende der Zivilkammer, Landgerichts-Direktor Geh. Justizrat Dr. Weinmann, daß die Entscheidung Montag, den 14. Juli, mittags 12 Uhr bekanntgegeben werden solle. Thyssen jun. wohnte den Verhandlungen persönlich bei.

Luxemburg, 11. Juli. Der Assisenhof verurteilte den deutschen Arbeiter Keßler, der seine Geliebte, die Witwe Thomas, erschossen hat, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Paris, 11. Juli. Das Schwurgericht von Auxerre verurteilte den 16jährigen Bäckergehilfen Picard, der im Dezember vorigen Jahres den Müller Pommeau ermordet und dessen Gattin schwer verwundet hatte, um in den Besitz eines Motorrades und eines Phonographen zu gelangen, zum Tode.

Aus Westdeutschland.

Köln, 11. Juli. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen hat Frau Emil Oelbermann hier als Geschenk für das [illegible] von dieser gestiftete Charlotten-Haus für arme Kinder an der Severinstraße ihr Porträt in kostbarem Rahmen mit Widmung übersandt.

Köln, 11. Juli. Die Bürgergesellschaft veranstaltete vorgestern mit dem Salondampfer Ernst Ludwig der Kön-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Rheinfahrt und beendigte hiermit das reichhaltige Programm ihres goldenen Jubelfestes.

Mülheim (Rhein), 11. Juli. Der Kreistag des Landkreises Mülheim (Rhein) erklärte sich einstimmig für die Abtrennung der Gemeinde Merheim vom Landkreise Mülheim und ihre Eingemeindung nach Köln. Ferner wurde durch Stimmenmehrheit beschlossen, die Kreisverwaltung nach Bergisch-Gladbach zu verlegen.

Bonn, 11. Juli. Gestern sind die hier studierenden Rumänen in ihre Heimat abgereist, nachdem sie telegraphisch nach Bukarest beordert worden waren. Auf Wunsch wurden ihnen schon jetzt wegen dieses Ausnahmefalles die Abgangszeugnisse überreicht. Ebenso sind die griechischen Studierenden wegen der Kriegswirren abberufen worden.

Königswinter, 11. Juli. In der Fabrik für feuerfeste Produkte Lemmerz u. Cie. brach Feuer aus. Das Fabriklager wurde vollständig eingeäschert.

Troisdorf, 11. Juli. Gestern fand man in einer Wassergrube die Leiche eines 18 Jahre alten Mädchens aus Friedrich-Wilhelms-Hütte. Ob Unglück oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Betzdorf, 10. Juli. Vor 3 Monaten starb in Amerika der vor Jahren dorthin ausgewanderte Karl Hutter aus Wallmerod. H., der schon früher seiner Heimatgemeinde die Mittel zum Bau einer Gemeindewasserleitung zur Verfügung gestellt, hat jetzt testamentarisch dieser weitere 40 000 Mark vermacht.

T Saarlouis, 11. Juli. Im Saarfluß übte eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 30. 2 zu einem Floß verbundene Kähne kippten um; 22 Mann fielen ins Wasser; 2 davon ertranken.

Aachen, 11. Juli. Als Vertrauensmann für die kath. Studenten an den Hochschulen ist der Oberlehrer Dr. Berg, Kupferstraße 9 dahier wohnhaft, ernannt worden.

Aachen, 11. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung, von der Ausübung des vertragsmäßigen Rechtes der Uebernahme der Kleinbahn in städtische Verwaltung vorläufig abzusehen bis zum nächsten Zeitpunkt 1915.

Aachen, 11. Juli. Vom 15. Juli ab wird hier der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt für die Kolonial-, Material-, Farbwaren- und Drogenhandlungen, ferner für die Wäsche-, Leinen- und Weißwarengeschäfte. Für andere Branchen besteht der 8 Uhr-Ladenschluß schon länger, bald dürfte er hier für die gesamte Geschäftswelt durchgeführt sein.

M.-Gladbach, 11. Juli. Die Stadtverordneten wählten den seit 33 Jahren hier tätigen Beigeordneten, Kgl. Baurat Schmidt auf weitere 12 Jahre als Beigeordneten wieder. Als Straßenbahndirektor wurde gewählt Oberingenieur Zarth aus Frankfurt a. M.

Viersen, 11. Juli. Der Bürgermeister Stern, der seit 1885 der hiesigen Verwaltung vorsteht, hat den Titel Oberbürgermeister erhalten.

Düsseldorf, 11. Juli. Gestern mittag betrat der Former Anton Haneck den Laden seines Schwiegervaters, des Kolonialwarenhändlers Wilh. Langenberg auf der Herzogstraße und feuerte 2 Revolverschüsse auf diesen ab. Am Kopfe verwundet, stürzte Langenberg zusammen. Hierauf richtete der Täter die Mordwaffe gegen sich und gab 2 Schüsse ab, die ebenfalls den Kopf trafen. Haneck und Langenberg wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo der Täter gleich darauf starb.

Remscheid, 11. Juli. Auf seiner Farm in Kra-Kra bei Saffi in Marokko starb im Alter von 48 Jahren Robert Mannesmann, als Mitinhaber der Mannesmann-Werke, einer der rastlosen Vorkämpfer deutschen Unternehmungsgeistes in Marokko. Die Leiche wird nach hier übergeführt, wo auch die Beisetzung erfolgt.

Hamborn, 11. Juli. Der Bergmann Wilhelm Wege drang gestern Nacht in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau ein und fand dort den Maurer Karl Jonas vor, der mit der Frau Wege ein Verhältnis unterhielt. Wege zog ein Messer und brachte dem Jonas 20 Stiche bei. Auch feuerte er 3 Schüsse auf ihn ab. Jonas starb später im kath. Krankenhause. Der Täter kam in Haft.

* Bochum, 11. Juli. Der Kreistag des Landkreises Bochum beschloß die Bürgschaftsübernahme für eine Anleihe des Elektrizitätswerks Westfalen in Höhe von 2 Mill. Mark. Zur Unterstützung bedürftiger Veteranen bewilligte der Kreistag anläßlich des Regierungjubiläums des Kaisers eine jährliche Summe von 5000 Mark. Das vom Kreis-Krieger-Verbande Bochum-Land herausgegebene Ehrenbuch der Veteranen hat allgemein freudige Aufnahme gefunden. Die Herausgabe dieses einzigartigen Buches ist nur möglich gewesen durch die freigebige finanzielle Unterstützung von Gemeinden, größeren Werken usw. Auf Vorschlag des Kreisausschusses wurde beschlossen, auch aus den Mitteln des Kreises eine Kostenbeihilfe von 5000 Mark zu bewilligen. Der Kreishaushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 596500 Mark ab. Der Kreisbeschluß, eine allgemeine Ortskrankenkasse für den gesamten Landkreis neu zu errichten, hat zur Folge gehabt, daß die Anträge der im Kreise bisher bestehenden Kassen auf Zulassung bezw. Ausgestaltung vom Oberversicherungsamt endgültig abgelehnt worden sind, sodaß diese Kassen aufgelöst werden müssen. Die neue Kreiskrankenkasse tritt am 1. Januar 1914 ins Leben.

Herdecke, 11. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörde und der Bürgerschaft erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Rathauses. Das neue Gebäude erhebt sich auf dem die Stadt und das Ruhrtal weithin beherrschenden Platz neben der alten ev. Kirche, in der sich das Grab der Frederuna, der Schwestertochter Karls des Großen und sagenhaften Gründerin des Stiftes Herdecke, befindet. Die ganze Anlage ist mit dem kupfergedeckten Turm und der reichgegliederten Frontwirkung im Verein mi tdem lindenbestandenen Vorplatz von starker malerischer Wirkung.

Siegen, 11. Juli. Bei Freudenberg fanden Bergleute ein Kistchen, in dem sich 3 geladene Revolver, goldene Uhren und Ringe und ein Geldbeutel mit Inhalt befanden. Es handelt sich um Gegenstände, die von den Einbrechern, die aus der kath. Kirche in Kirchen Gegenstände im Werte von über 2000 Mark stahlen, auf der Flucht verloren wurden.

Münster, 11. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten gestern den Neubau des Stadttheaters für 268 000 ℳ und den Erwerb von 3 an der Eisenbahnstraße gelegenen Häusern. Diese 3 Grundstücke grenzen an die Besitzung der Witwe von Bönninghausen am Servatiiplatz, die die Stadt im vor. Jahre für 275 000 ℳ gekauft hat.

Aus aller Welt.

450 deutsche Flugzeugführer.

Berlin, 11. Juli. Vom deutschen Luftfahrer-Verbande ist soeben das Führerzeugnis Nr. 450 ausgestellt worden. Insgesamt haben im letzten Drittel des Monats Juni (20. Juni bis 1. Juli) 14 Flugschüler das Flugzeugnis ausgestellt erhalten.

Fliegerabsturz.

Johannisthal, 11. Juli. Gestern mittag 6 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein Fliegerabsturz. Der Flugschüler Hoffmann war mit einem Fokker-Eindecker zu einem Probeflug aufgestiegen. Bei der Landung setzte er zu hart mit der Maschine auf den Boden auf und wurde herausgeschleudert. Die Maschine wurde sehr stark beschädigt. Hoffmann erlitt eine Beschädigung der Wirbelsäule.

Revolte in einer Fürsorgeanstalt.

T Stettin, 11. Juli. In der Fürsorgeanstalt zu Warsow hat gestern nacht eine Revolte stattgefunden. Gestern abend befanden sich von 110 Insassen bereits 90 wieder in Sicherheit. Die Rädelsführer fehlten noch, darunter auch der Fürsorgezögling Seidel aus Hof-Bayern, der der Anführer der Rotte war. Nur auf dringende Bitten der Stadt Hof hatte sich die Warsower Anstalt bereit finden lassen, den Seidel, der schon in Hof eine Meuterei angestiftet hatte, aufzunehmen.

1000 Km. Besichtigungsreise im Flugzeug.

Metz, 11. Juli. Major Siegert, der Leiter der hiesigen Fliegertruppe, beendete gestern mit einem Fluge von Straßburg nach Metz seine Besichtigungsreise, die ihn zu allen ihm unterstellten Flugstützpunkten geführt hatte. Auf Flugzeugen aller Systeme ging der 1000 Km.-Flug nach Straßburg, Darmstadt, Mainz, Bingen, Köln, Paderborn, Anhalt, Heidelberg und zurück, trotz des schlechten Wetters der letzten Woche ohne jeglichen Motor- oder Bruchschaden glatt von statten.

Zur Freiburger Spionageaffäre.

T Mülhausen, 11. Juli. Gestern wurden hier 2 Deutsche namens Strub-Moser und Keller unter dem Verdacht festgenommen, mit der Freiburger Spionageaffäre in Verbindung zu stehen. Beide wohnten seit längerer Zeit in Basel und hatten sich vor kurzem nach Mülhausen begeben. Ein 3. Verdächtiger, der entkommen ist, soll Franzose sein. Die weiteren Untersuchungen der Angelegenheit führt die Staatsanwaltschaft in Freiburg.

Der steigende Rhein.

T Konstanz, 11. Juli. Infolge heftiger Regengüsse ist der Oberrhein in 24 Stunden um 45 Zentimeter gestiegen.

Zur Redl-Affäre.

T Brünn, 11. Juli. Gestern wurde die Ingenieursgattin Bäuerle verhaftet, weil sie im Verdacht steht, für den Obersten Redl Pläne an einen fremden Staat verkauft zu haben.

4 Pioniere ertrunken.

T Pettau (Ungarn), 11. Juli. Bei einer Pionierübung im Draufluß kippte gestern ein Boot um, das mit 4 Pionieren und 1 Leutnant besetzt war. Die Pioniere ertranken, der Leutnant wurde tödlich verletzt geborgen.

Opfer der Berge.

Innsbruck, 11. Juli. 2 Leipziger Wanderer, namens Hecht und Müller, unter nahmen einen Ausflug auf die Wiener Neustädter Hütte, um von dort aus den Gipfel der Zugspitze zu besteigen. Sie kamen jedoch nicht in der Hütte an. Als man in der letzten Nacht Hilferufe hörte, ging sofort eine Rettungsabteilung ab. Nach langem Suchen wurden sie zwischen dem Zugspitzgipfel und der Wiener Neustädter Hütte als Leichen geborgen. Wahrscheinlich waren sie im Schneesturm vom Wege abgeirrt.

Auszeichnung des Fliegers Brindejonc.

Paris, 11. Juli. Der Flieger Brindejonc wurde gestern im Stadthause empfangen, vom Präsidenten des Munizipalrats und des Generalrats begrüßt und zu seinem Rundfluge durch die europäischen Hauptstädte beglückwünscht. Brindejonc wurde die Goldene Medaille der Stadt Paris verliehen.

Juwelendiebstahl.

T Paris, 11. Juli. Einer reichen Amerikanerin wurden in einem Hotel beim Wechseln ihrer Zimmer Juwelen im Werte von 250 000 Francs gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Aufsehenerregender Selbstmord.

T Rom, 11. Juli. Ungeheures Aufsehen erregt der Selbstmord des Ingenieurs Gianini, einer stadtbekannten Persönlichkeit, die auch im industriellen Leben eine große Rolle spielte. Der Selbstmord des hervorragenden Technikers, der viele größere Bauten geschaffen hat, wird mit dem Justizpalastskandal in Zusammenhang gebracht, in dem Gianini verwickelt war.

Gesprengte Arbeiterversammlung.

T Minsk (Rußland), 11. Juli. Gestern abends entdeckte die Polizei in einer Synagoge eine Arbeiterversammlung, an der 400 Personen teilnahmen. Um der Verhaftung zu entgehen, sprangen viele Teilnehmer aus den Fenstern des 2. Stockwerkes und erlitten Verletzungen. Es wurden 76 Personen verhaftet.

Gute Kaffeernte.

T Bogota (Kolumbia), 11. Juli. Aus dem Staate Antioquia wird gemeldet: Die Kaffeeernte im Oktober wird größer sein, als irgend eine Kafferernte der letzten 15 Jahre.

Das Opfer eines Mordanschlages.

T Newyork, 10. Juli. Der kubanische Polizeichef General Riva ist gestern seinen Schußwunden erlegen, die er vor kurzem bei einem Mordanschlag erhalten hat. Der Gouverneur Asbert von Havanna, Senator Morales und Abgeordneter Arias sind wegen dieses Attentates verhaftet.

Vermischtes.

Verkehrsfeindliche Tiere.

Die vielbesprochene „Sabotage", die seit ein paar Jahren in Frankreich in so unrühmlicher Blüte steht, ist durchaus keine Entdeckung, deren Priorität die Menschen für sich in Anspruch nehmen können. Die Tiere sind uns hier mit schlechtem Beispiel vorangegangen. Sie sind in manchen Ländern seit Jahr und Tag als gefährliche Feinde der Eisenbahn- und Telegraphenlinien, denen ja auch die Angriffe der französischen Saboteure in erster Reihe gelten, bekannt und gefürchtet. Hier sind zunächst die kanadischen Biber zu nennen, jene arbeitsamen und anscheinend so harmlosen Tiere, die dem Bahnbau in Kanada in früherer Zeit so erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten, daß es zuweilen richtiger Feldzüge bedurfte, um die gefährlichen Nager zum Verlassen ihrer Nester unter den Eisenbahnbrücken zu zwingen. Hatten sie doch im Jahre 1884 einen Eisenbahndamm so kunstvoll untergraben, daß ein darüberfahrender Zug in eine glücklicherweise nicht sehr tiefe Schlucht abstürzte. Trotzdem hatte der durch die Biber herbeigeführte Unfall mehrere Verletzungen von Passagieren zur Folge. Als nicht minder verkehrsfeindliche Tiere erwiesen sich die amerikanischen Büffel, die es speziell auf die Telegraphenstangen abgesehen hatten. Sie betrachteten diese lange Zeit als „Rückenkratzer", die die Menschen für sie aufgestellt hatten, und die sie eifrig zum Scheuern ihrer juckenden Buckel benutzten, daß die Stangen bald umstürzten. Noch kurioser benehmen sich den Telegraphenleitungen gegenüber die russischen Bären. Das Geräusch der Drähte, die durch den Wind zum Erklingen gebracht werden, täuschte ihnen nämlich das Summen eines Bienenschwarmes vor, eine Wahrnehmung, die es ihnen als heilige Pflicht erscheinen läßt, die Telegraphenstangen zu fällen, um zu der erhofften süßen Speise zu gelangen. Oberst Dimitri Fedorowitsch Norsodoff berichtet darüber: „Nichts ist drolliger, als das Gebahren der enttäuschten und erstaunten Bären zu beobachten. Nachdem sie mit Hilfe der Schultern und Tatzen die Stange glücklich umgeworfen haben, gehen sie prüfend um sie herum, beschnüffeln sie, legen sich auf den Boden, legen die Ohren lauschend an das Holz und scheinen sich verwundert den Kopf zu zerbrechen, was aus den Bienen und dem Honig geworden sein mag". Ein anderer der Beachtung werter „Saboteur" stellt sich uns in dem Zimmermannsspecht dar, der lange Zeit den Telegraphendienst in Brasilien störte. Das trockene Holz, das man für die Telegraphenstangen nimmt, schien ihm für die Nestanlage besonders geeignet. In einer knappen Stunde hat er sich mit seinem ungewöhnlich scharfen und harten Schnabel in dem Pfahl eine geräumige und bequeme Wohnung erbaut, die seinem dem Zimmermann entlehnten Namen alle Ehre macht. Die Pfähle aber werden dadurch allmählich brüchig.

Die Reise.

Nun schweigen Trommeln und Kanonen,
Es steigt der Kurs ohn' Unterlaß.
Mein Kauf in Hapag wird sich lohnen —
Wo willst du heuer sommerwohnen?
Gastein? Trouville? Malojapaß?

Dies Balkanpack, nicht zu begreifen!
Schon wieder Mord und Pulverrauch!
Verflucht, das kostet einen Streifen!
Wozu denn in die Ferne schweifen?
Und Königsborn tut es wohl auch?

Au Backe! Die fürchterlichen
Zusammenbrüche allerseits!
Die Kurse, die nicht ganz gestrichen,
Sind heut um zehn Prozent gewichen —
Wie wär's denn mit der Ruhrtal-Schweiz?

Die Aktie raubt mir alle Ruhe, —
Man exekutiert mich, schmeißt mich raus!
Ich weiß schon, was ich demnächst tue:
Am schönsten ist es hier zu Haus!

Die Messenger Boys als Senatoren.

Amerika amüsiert sich köstlich über den übermütigen Streich, den sich die Pagen des amerikanischen Senates, die kleinen Messenger Boys, die den Senatoren zu Botengängen zur Verfügung stehen, geleistet haben. Wer am Sonnabendnachmittag in Washington zufällig auf die Tribüne des Sitzungssaales des Senats ging, ward hier Zeuge eines höchst seltsamen Schauspiels: die Bänke der Senatoren und des Präsidiums waren von Knaben und jungen Burschen besetzt, die eifrig damit beschäftigt waren, mit Blitzesschnelle allerlei Gesetze zu machen. Diese jugendlichen Herren Senatoren trugen zwar die Kniehosen und das weiße Hemd der Senatspagen, aber im übrigen nahmen sie es mit ihren parlamentarischen Pflichten sehr ernst, und ihre Tätigkeit war eine ganz ausgezeichnet inszenierte kleine Parodie auf die regulären Senatssitzungen. Die Karrikatursitzung hatte 5 Minuten nach der Vertagung des Senates begonnen, als der Oberpage sich plötzlich auf den Sitz des Präsidenten schwang. Mit würdevollem Ernst brachte sofort ein zweiter Page einen Gesetzentwurf ein, durch den das Gehalt der Pagen von 75 auf 200 Dollar im Monat erhöht werden sollte. Im Laufe der folgenden kurzen Diskussion wurde ein Zusatzantrag eingebracht, der das Gehalt auf 2000 Dollar im Monat erhöhte; er fand bei dem jungen Parlament einstimmige Billigung: und das Gesetz wurde genehmigt. Ein zweites Gesetz, das allen Senatoren den Genuß von „Feuerwasser und jeder anderen Art von Wasser" verbietet, fand ebenfalls die Mehrheit des Hauses. Ein dritter Gesetzantrag betreffend die Behandlung von jungen Stieren entfachte eine lebhafte Diskussion und wurde nach namentlicher Abstimmung der Kommission für Hundekämpfe überwiesen, mit dem Auftrag, in den Hundstagen darüber Bericht zu erstatten. Das Parlament war gerade damit beschäftigt, die Einführung einer Schweigemaschine für den Hausmeister des Parlaments zu beraten, als dieser Beamte unverhofft in der Türe erschien. Die erschreckten jungen Senatoren versteckten sich schleunigst unter den Pulten des Präsidiums, aber mit Hilfe der Parlamentsdiener wurden sie erbarmungslos aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen und energisch an die Luft gesetzt. Welche Strafe ihrer harrt, ist noch nicht festgesetzt; sie trifft die Anklage, die Würde des amerikanischen Senats verletzt zu haben. Das Publikum aber amüsiert sich einstweilen herzhaft über die übermütigen Jungen, die schon in so frühen Jahren der verantwortungsvollen Tätigkeit mancher Herren Senatoren gründlich gewachsen sind.

Schweinemast wird begünstigt bei Verfütterung von Zuckerschnitzel, sowie garantiert reinem Gerstenmehl aus der Mühle u.
Landesprodukten-Handlung von **Wilh. Förder, Höntrop,** Telefon 449 Amt Bochum.
Gemischtes Hühnerfutter, Kleien und Bollmehl billigst. Jedes Quantum frei Haus.

Synagogen-Gemeinde
Wattenscheid.
Freitag, den 11. Juli cr.,
abends 7,30 Uhr.
Samstag, den 12. Juli cr.,
morgens 8,30 Uhr,
abends 9,30.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Geschäftsfrau Luise Hauck in Günnigfeld** wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.
Wattenscheid, 8. Juli 1913.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Samstag, 12. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Oststraße 38
ca. 100 Kisten Zigarren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Pfeil, Gerichtsvollzieher
Bahnhofstr. 2.

Neues Delikateß-
Sauerkraut
empfiehlt
H. Huismann.

---

1 Schwein
zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Günnigfeld, Kirchstraße 3,
II. Etage.

Kleines, rotes
Hündchen
zugelaufen, abzuholen bei
Wilh. Förder, Höntrop.

Eine
Ziege,
ein **Lämmchen und zehn Hühner** zu verkaufen. **Südstraße 90.**

Ein mannfester
Hund
billig zu verkaufen. Geeignet für Bauern-Hof oder Nachtwächter.
Ottostraße 35.

Jagdhund
zu verkaufen.
Wilh. Förder, Höntrop.

Äußerst billig
ist unter günstigen Zahlungsbedingungen mein **Haus** Wattenscheid, Boedestraße 7 bestehend aus Laden, 10 Zimmer und Keller nebst 80 Ruten Garten zu verkaufen oder zu vermieten.
Eugen Flick,
Hilchenbach in Westf.

---

3 Zimmer-Wohnung,
Stall, Keller und Gartenland zu vermieten.
Hüllerstraße 75.

---

2 beste erstklassige
Salon-Pianinos
noch ganz wie neu, von kräftigster Bauart, großer Tonfülle und hochmoderner Ausstattung, gebe mit langjähriger Garantie billig ab
E. Hilger, Essen,
Am Viehoferplatz (Frabentraße 109.)
Größter Umsatz am Platze!

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt Diese Seife ist nicht 1,50 M, sondern 100 M wert. Serg M." à St. 30 Pf (15%ig) und 1,50 M. (55%ig, stärkste Form) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf 2c.) Bei: **C. Berghaus, Nachf., H. Feldhoff, O. Luenen, Paul Schulte u. Gebr. Ullmann.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 9. April ds. Jrs. bekannt gemacht, daß die — **öffentlich meistbietende Verpachtung der Jagdnutzung** in dem Jagdbezirk der aus der Gemeinde Munscheid bestehenden Jagdgenossenschaft am **Dienstag, den 29. Juli 1913, nachmittags 3 Uhr** im Lokale des Wirts Kestermann in Munscheid — nach Maßgabe der offen gelegten Pacht- und sonstigen Bedingungen — stattfindet.
Munscheid, den 10. Juli 1913.
Der Jagdvorsteher.
Riepe, Gemeindevorsteher.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Wilhelm Stallmann in Günnigfeld** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Juni 1913 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Wattenscheid, den 7. Juli 1913.
Königliches Amtsgericht.

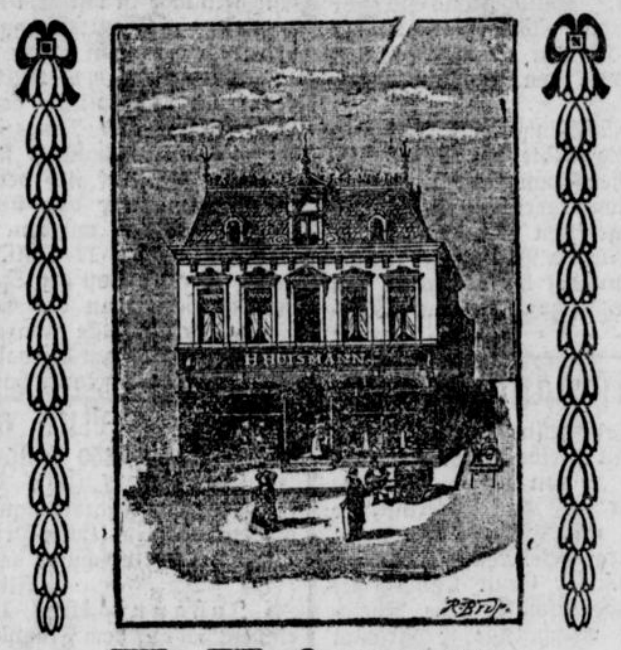
An die Inserenten der
Wattenscheider Zeitung
richten wir hiermit wiederholt das höfl. Ersuchen,
grössere Anzeigen
oder solche mit kompliziertem Satz, die für die nächste Nummer bestimmt sind, bis
spätestens 3 Uhr nachmittags
bei uns aufzugeben.
Wir bitten alle unsere Geschäftsfreunde um diesbezgl. Beachtung und möglichst zeitige Uebermittelung der Aufträge.
Geschäftsstelle der Wattenscheider Zeitung.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!
№ 3½ 4 5 — 3½ 4 5 Pf. d. Stk.
№ 6 8 10 — 6 8 10 Pf. d. Stk.
Konsum-Qualitäten. Keine Ausstattung. Nur Qualität.
Luxus-Qualitäten. In Original-Metall-Kartons von 20 Stück.
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Hof-Lieferant Sr. Md. Königs v. Sachsen

Auf zur Kaiser-Wilhelms-Halle
Inh.: Wilh. Recke.

Schlesischer Knappen-Verein Glück ⚒ Auf
feiert am **Sonntag, den 13. Juli,** sein
22. Stiftungs-Fest
durch **Konzert, Gesangvorträge und Ball,** unter Mitwirkung der **Schlotterhose'schen Kapelle,** des Gesang-Vereins **Glück-Auf** hier und des **Sängerbund Caternberg** im Vereinslokal Wilh. Recke.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Balles 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf 50 Pf., Kasse 75 Pf., nach 11 Uhr 3 Mk.
NB. Die Herren Ehrenmitglieder werden zum obigen Feste freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**



H. Huismann,
Feinstes Colonialwaren- u. Delicatessen-Geschäft des ganzen Industriebezirks.

Dr. Gentner's Zyklocrama
Nigrin
wird jetzt in jedem Haushalte verwendet, weil es im Moment wasserbeständigen Hochglanz erzeugt.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Aeltestes u. größtes Sargmagazin
Paul Ossendoth,
Schreinermeister,
Grabenstr. 9, Wattenscheid, am Rathaus.
Telefon 2645 Amt Gelsenkirchen.
Eichen-, Tannen-, Metall-Särge.
Sämtl. Zubehör in allen Grössen und Preislagen.
Compl. Aufbahrung, sowie Desinfektion der Leichenzimmer.

Der technische
Fachschulunterricht
ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 80.



Garde-Verein
Wattenscheid.
Vereinslokal: H. Voortmann (Jägerhof.)
Sonntag, den 13. Juli 1913, nachmittags 6 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

S.-G.-V.
Abtlg. Wattenscheid.
Vereinslokal Hrch. Langensiepen.
III. Wanderung
Sonntag, den 13. Juli cr.
Hohenlimburg-Hönnetal.
Abfahrt 6,07 Uhr vormittags ab Gelsenkirchen-Wattenscheid.
Montag, den 14. Juli, abends 8,30 Uhr
Monatsversammlung.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Tüchtige Erdarbeiter
sofort gesucht.
Meldungen Zeche Centrum 1-3 beim **1. Vorarbeiter.**
Ph. Oberstenfeld,
Tiefbauunternehmer Kray.

Tüchtiger
Anstreichergehülfe
gesucht.
Ernst Koch, Günnigfeld
Hauptstraße 19.

Ordentliches
Mädchen
für Küche und Haushalt sofort gesucht.
Frau H. Epping.

Ein properes
Mädchen
von 14—15 Jahren sofort gesucht.
H. Schneider, Hochstraße 9.

Mehrere
Mädchen
erhalten sofort Stellen.
Frau A. Przibilski,
gew. Stellenv. Bahnhofstraße 1.

Delikateß-
Kochmettwurst.
Braunschweiger- und Frankfurter
Würstchen
Paar 20 u. 35 Pfg.
empfiehlt
H. Huismann.



Echte Harzer
Kanarien Vögel
St. Seifert Tag- und Lichtsänger, 8 Tage Probezeit. Chin. Nachtigallen sowie alle anderen Sing- und Ziervögel.
Belgische Brieftauben.
Käfige
— in grosser Auswahl. —
Aquariengläser Gold- und Zierfische.
Ia. Vogelfutter
dopp. gereinigt für sämtliche Vögel.
Tauben- und Hühnerfutter
empfiehlt
August Imenkamp,
Freiheitstrasse Nr. 10.

Nr. 158. (2. Blatt.) Freitag, den 11. Juli 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechtendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis**. S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotation[illegible] und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Wetteraussichten.

Wetter für Samstag.
Andauernd Regen, kühl, windig.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, 11. Juli 1913.

Synode Gelsenkirchen-Wattenscheid.

* Die Mitglieder der Synode Gelsenkirchen-Wattenscheid traten gestern in Bulmke im Restaurant Wiele unter dem Vorsitz des Superintendenten Kalthoff-Bladenhorst zu einer Sitzung zusammen. Neben den üblichen Beratungsgegenständen gelangten 2 Anträge zur Erörterung betr. das Synodal-Kinderheim in Eickel und betr. einheitliche Regelung des Wahlverfahrens bei den Kirchenwahlen. Von Wattenscheid Stadt und Amt nahmen an den bedeutsamen Verhandlungen die 4 Pfarrer, Kirchmeister Schmidt und die Presbyter Dyckerhoff, Leithe und Lichtenhagen teil. Das Abkommen über das Unterbringen der Kinder auf das Kinderheim in Eickel und Herne wurde, nachdem Herne 80 000 Mk. zum Geschenk für das Kinderheim erhalten hat, auf Grund eines bestimmten Modus geregelt. Für das Wahlverfahren bei den Kirchenwahlen sollen jetzt die feststehenden Wählerlisten auch in denjenigen Bezirken aufgestellt und geführt werden, wo dies bislang noch nicht der Fall war. Dies betrifft speziell auch Wattenscheid. Anstelle des verstorbenen Kirchmeisters Berg-Wattenscheid wurde Bergassessor Windmöller-Hordel als Mitglied des Synodalvorstandes gewählt. Wie groß die Synode Gelsenkirchen-Wattenscheid im Laufe der Zeit geworden ist, geht schon daraus hervor, daß ihr jetzt 48 Pfarrer angehören.

Aus den kaufmännischen Vereinen.

* In der in Wanne stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Vereinigung der kaufmännischen und gewerblichen Vereinigung des Handelskammerbezirks Bochum, zu der auch die Vorsitzenden der einzelnen Vereine hinzugezogen waren, wählte man in den Vorstand Kaufmann Clemens zum Vorsitzenden, Kaufmann Langelittig zum 2. Vorsitzenden, Kaufmann Baruch zum 1. und Redakteur Walter zum 2. Schriftführer, sämtlich von Bochum. Bei der Sitzung war auch der Wattenscheider Gewerbeverein durch Otto Kordt vertreten.

Zur Grundsteinlegung der kath. Kirche in Leithe.

* Im 1. Blatt der vorliegenden Nummer beginnen wir bereits mit dem von Bibliothekar Dr. iur. Ed. Schulte verfaßten Aufsatz über die historische Entwickelung der Gemeinde Leithe, die aus Anlaß der am Sonntag durch Domkapitular Propst Hausmann stattfindenden Grundsteinlegung der nach ihm benannten St. Johanneskirche und nicht am wenigsten wegen der bevorstehenden Eingemeindung von Leithe größtes Interesse zu beanspruchen hat. Die ausgezeichnete Abhandlung zeigt klar und deutlich, daß Leithe seiner ganzen Geschichte gemäß stets nach Wattenscheid gravitierte und mit unserer Stadt und Pfarrgemeinde durch altehrwürdige Traditionen aufs innigste verknüpft ist. Mit Gelsenkirchen hat Leithe niemals gemeinsame Interessen gehabt. Noch heute werden die Toten in Leithe beider Konfessionen in den Familiengruften auf den Wattenscheider Friedhöfen beigesetzt, wie überhaupt der ganze Bezirk in kirchlicher u. kommunaler Hinsicht nach Wattenscheid gehört, ebenso bezüglich des Amtsgerichts, Katasteramts, Bergreviers etc. etc.

Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohensyburg.

* Die alljährliche Hohensyburgfeier findet morgen auf der alten Sachsenfeste statt. Sie beginnt wie üblich um 2 Uhr nachmittags, das Programm ist ein auserlesenes. Die Musik stellt das Trompeterkorps der Deutzer Kürassiere. Der Bochumer Männergesangverein „Schlägel und Eisen" wird eine Reihe ausgewählter Gesänge zu Gehör bringen. Als Redner sind gewonnen worden Fabrikant Schulz-Hagen (Kaiserhoch), Dr. Hans Georg Schmidt-Gelsenkirchen (Bismarckrede), Parteisekretär Schütz-Dortmund (Vaterlandsrede), Professor Dr. Hornschuh-Dortmund (Rede auf die Frauen). Außerdem hat Rentner Voigt-Harpen bereitwilligst einen plattdeutschen Vortrag übernommen. Die Wattenscheider Teilnehmer können Samstag mittag 12,31 Uhr ab Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid fahren. Die Ankunft in Wittbräucke erfolgt um 1,46 Uhr.

Die Jubiläums-Flugwoche Gelsenkirchen.

* Die Westdeutsche Fluggesellschaft veranstaltet vom 27. Juli bis 3. August auf dem Gelsenkirchener Flugplatze unter dem Protektorate des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt und der Rhein.-Westf. Motorluftschiffgesellschaft eine nationale Flugwoche mit folgenden Wettbewerben: Dauerpreise mit vorgeschriebener Höhe, Dauerwettbewerbe ohne vorgeschriebene Höhe, Frühwettbewerbe, Höhenwettbewerbe, Rennwettbewerbe. Der 28. und 30. Juli und der 1. August sind Ruhetage. Die ausgesetzte Preissumme entspricht den Preisen der anderen großen Veranstaltungen dieses Jahres in Deutschland und verteilt sich folgendermaßen: 1. Frühpreiswettbewerb. Der Tagespreis wird gleichmäßig unter diejenigen Flieger verteilt, die zur angegebenen Startzeit in der Luft sind und mindestens 15 Minuten nach dieser in der Luft bleiben. 2. Dauerpreiswettbewerb. Die Dauerpreise werden täglich ausgeflogen, und zwar sind täglich Dauerwettbewerbe mit vorgeschriebener Mindesthöhe (800 Meter) und solche ohne vorgeschriebene Höhe vorgesehen. Für den Höhenwettbewerb werden insgesamt 10 000 ℳ ausgeworfen; Höhen unter 1500 Meter werden nicht gewertet. Die Bewerber können täglich nur je einen der ausgesetzten Preise erhalten. 4. Gesamtflugzeitwettbewerbe, die am Schlusse des Wettbewerbes denjenigen Fliegern zuerkannt werden, die während der ganzen Veranstaltungen die größte Gesamtflugdauer aufzuweisen haben. 5. Rennpreise. Gesamtpreis 18 000 ℳ. Der Start zu den Rennen erfolgt gleichzeitig von vier Startbahnen, die 100 Meter Seitenabstand voneinander haben. Die Flugstrecken gehen strahlenförmig auseinander und betragen für alle Startbahnen gleichmäßig 10 Kilometer hin und 10 Kilometer zurück; an den Enden der Strecken liegen je 1 Kilometer voneinander entfernt, ebenso wie die Startbahnen durch Farben gekennzeichnete Wendemarken. Zur Teilnahme an der Jubiläumsflugwoche werden höchstens 12 verschiedene Flugzeugtypen zugelassen, und zwar wird die Auswahl derart getroffen, daß zunächst von dem Flugzeugtyp nur je ein Flugzeug teilnimmt.

Uebertragbare Krankheiten.

* Die Nachweisung über die im Regierungsbezirk Arnsberg in der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten betrug 314, darunter 26 Todesfälle. Es entfielen auf Diphtherie 92 (und 11 Todesfälle) und zwar in Hörde-Land 12, Dortmund-Stadt 11 (5), Dortmund-Land 10 (1), Kindbettfieber 10 (6), Körnerkrankheit 10, Lungen- und Kehlkopftuberkulose (49), in Gelsenkirchen-Stadt (6), Hamm-Land und Dortmund-Stadt (5), Scharlach 117 (7), und zwar in Dortmund-Stadt 15, Gelsenkirchen-Land 12 (1), Schwelm 9 (1), Unterleibstyphus 11 (3), Paratyphus 2, Fleischvergiftung 23, davon in Wanne 19

Teilnahme der Handwerkskammern an den Gesellenprüfungen.

* Die Teilnahme der Handwerkskammern an den Gesellenprüfungen sichert ein neuer Bescheid des Handelsministers an den Vorstand einer Innung. Die Reichsgewerbeordnung trifft keine Bestimmung darüber, daß den Handwerkskammern die Termine der Gesellenprüfungen von den Prüfungsausschüssen der Innungen mitgeteilt werden. Nach der Meinung des Handelsministers geben aber die gesetzlichen Bestimmungen den Handwerkskammern doch ein Recht darauf. Gesetzliche Pflicht der Kammer wäre es nämlich, die Durchführung der Vorschriften für das Lehrlingswesen zu überwachen. Dies könnten die Kammern aber nur, wenn sie die Vorbildung der Lehrlinge durch Teilnahme an den Prüfungen überwachen könnten. Ferner müsse die Prüfungsordnung von der höheren Verwaltungsbehörde im Einvernehmen mit der Handwerkskammer erlassen werden. Auch hieraus folge ein Recht der Handwerkskammern, sich über die Handhabung der Prüfungen zu unterrichten. Zudem werde der Vorsitzende des Prüfungsausschusses von der Handwerkskammer bestellt. Endlich haben die Kammern über die Beanstandung der Beschlüsse der Prüfungsausschüsse zu entscheiden. Die Prüfungsausschüsse seien somit nicht nur Organe der Innungen, sondern auch der Handwerkskammer. Die höhere Verwaltungsbehörde ist deshalb im Einvernehmen mit der Handwerkskammer befugt, in die Prüfungsordnungen Bestimmungen aufzunehmen, die das Recht der Kammer auf Teilnahme an den Gesellenprüfungen sicher stellen. Dazu gehöre besonders auch eine Benachrichtigung der Kammer von Zeit, Ort und Zahl der Prüflinge.

Die Haftpflicht der Eisenbahnen.

* Der Entwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen ist mit den Beteiligten vereinbart und zur Vorlage an den Reichstag in Bearbeitung begriffen. Der Entwurf regelt die Haftpflicht von Personenschäden und Sachschäden. In dem Entwurfe ist unterschieden zwischen Bahnen mit eigenem Bahnkörper. Für erstere gelten die Bestimmungen des Reichshaftpflichtgesetzes unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, während für die Straßenbahnen die Haftpflichtbestimmungen dem Automobilhaftpflichtgesetz nachgebildet sind. Für die Straßenbahnen empfahl es sich, die schweren Bestimmungen des Reichshaftpflichtgesetzes zu mildern, da diese Bahnen eigentlich noch schlechter gestellt sind als Automobile, die Zusammenstößen viel eher als eine Schienenbahn ausweichen können. Diese den Bahnen mit eigenem Bahnkörper gleichzustellen, war nicht angängig. Die Fuhrunternehmer haben sich damit einverstanden erklärt, aber den Wunsch ausgesprochen, auch ihnen Erleichterungen zu verschaffen und namentlich in Großstädten die Bestimmungen über Gefährdung von Eisenbahntransporten zu mildern. Es kommt häufig vor, daß bei Zusammenstößen mit Straßenbahnen der Führer eines Fuhrwerks ein Strafmandat wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports erhält. Wenn man Straßenbahnen wegen der Haftpflicht Automobilen gleichstellt, sollten sie in der Verkehrsordnung nicht mehr den Charakter von Kleinbahnen behalten.

Die Arbeiterschaft in Preußen 1912.

* Nach dem Jahresberichte der Königlichen Regierungs- und Gewerberäte und Bergbehörden für das Jahr 1912 betrug die Zahl der Arbeiter in 169 606 Betrieben mit über 10 Arbeitern 3 579 771 gegen 3 415 556 im Jahre 1911. In diesen Zahlen sind nicht einbegriffen die Arbeiter, die in staatlichen Bergwerken und Aufbereitungsanstalten arbeiten, ihre Zahl beläuft sich auf 761 489 (736 021), und die Arbeiter in den Betrieben, für die besondere Vorschriften des Bundesrats gemäß § 120e R.-G.-O. erlassen sind, nämlich 173 401 (171 354). Alles in allem wurden 4 514 661 Arbeiter ermittelt. Von den zur 1. Gruppe gehörigen Arbeitern waren erwachsen, d. h. über 16 Jahre alt, männlich 2 621 613 (2 504 834), weiblich 680 631 (650 506), jugendlich von 14—16 Jahre 274 378 (257 295), Kinder unter 14 Jahren 3149 (2921). Nach Aufsichtsbezirken geordnet ergibt sich hinsichtlich der Anzahl der Betriebe und der in ihnen beschäftigten Arbeiter folgende Uebersicht: An der Spitze steht der Regierungsbezirk Düsseldorf, der das niederrheinische und bergische Industriegebiet mit den Städten Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld-Barmen, Essen, Mülheim an der Ruhr, Remscheid, Solingen usw. umfaßt, mit 20 819 Betrieben und 544 521 Arbeitern. Es folgt Berlin mit 20 495 Betrieben und 395 137 Arbeitern. An dritter Stelle steht der Regierungsbezirk Arnsberg, dem die westfälische Eisen-Großindustrie mit den Städten Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen und dem Siegerland angehört, mit 11 192 Betrieben und 275 437 Arbeitern. Sodann Potsdam mit 7640 Betrieben und 215 395 Arbeitern. In dem oberschlesischen Industriegebiete mit den Bezirken Breslau und Oppeln sind in 7888 und 4528 Betrieben 159 765 und 149 313 Arbeiter beschäftigt. Der Regierungsbezirk Köln nimmt mit 138 611 Arbeitern in 6087 Betrieben die 7. Stelle ein. In den Hauptgewerbezweigen waren beschäftigt: 27 833 (27195) in der Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Instrumente und Apparate; 19 743 (18 769) in der Industrie der Steine und Erden; 18 592 (15 806) bei der Metallverarbeitung; 14 317 (14 329) in der Textilindustrie; 11 699 (10 842) in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel; 8711 (8803) im Bekleidungsgewerbe; 6939 (6609) in der chemischen Industrie; 5106 (4870) im Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräbereien. Die Gesamtzahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre betrug 20 427 gegen 19 748 im Jahre 1911. Ihr Zuwachs steht mit 3,4 Proz. hinter dem Ansteigen der gesamten Arbeiterzahl von 5,8 Prozent zurück. Bei weitem die meisten Arbeiter beschäftigt die Maschinenindustrie einschließlich der Betriebe für Herstellung elektrischer Akkumulatoren, nämlich 653 352 bei 11 318 Betrieben. Die Textilindustrie zählt 341 111 Arbeiter bei 6179 Betrieben. Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe umfaßt 244 991 Arbeiter in 19 023 Betrieben. Fast die gleiche Zahl Arbeiter, nämlich 243 365, sind im Bekleidungsgewerbe einschließlich den Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion beschäftigt. Die Zahl der Arbeiter im Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen, begreifend die Groß-Eisenindustrie, jedoch nicht die Betriebe, die unter den Bergbehörden stehen, und wie eingangs erwähnt, besonders berechnet sind, beläuft sich auf 264 118. Die gesamte chemische Industrie beschäftigt

Die Balkan-Krakehler.



Der kranke Mann: „Also das nennt man geordnete Zustände auf dem Balkan bringen!"

105 585 Arbeiter. Auf die unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Betriebe verteilt sich die Zahl der Arbeiter auf die einzelnen Oberbergämter wie folgt: Dortmund 372 256, Breslau 170 052, Bonn 125 064, Halle 69 808, Clausthal 24 302. Von den zum Oberbergamt Bonn gehörigen Revieren finden sich die meisten Arbeiter im Saargebiet, nämlich 18 240 in Ost-Saarbrücken, 17 736 in Neunkirchen und 16 971 in West-Saarbrücken. Die Zahl der Bergarbeiter im Kölner Bezirk, umfassend die Reviere Köln-Ost, Köln-West und Deutz-Ründeroth, beläuft sich auf 11 345.

Der Bahnhofsumbau auf Station Gelsenkirchen-Wattenscheid.

* Der Aufbau der beiden nördlichen Bögen der neuen Eisenbahnüberführung auf Station Gelsenkirchen-Wattenscheid geht nunmehr seiner Vollendung entgegen und gestattet schon jetzt ein gutes Bild vom zukünftigen Stande dieser bedeutsamen Verkehrsbrücke. In den nächsten Wochen beginnt man dann mit der Errichtung der beiden südlichen Eisenbögen, indessen die beiden mittleren Zweige zuletzt an die Reihe kommen, nachdem der Güterverkehr auf den nördlichen Teil der Brücke und seinen Schienenstrang u. der Personenverkehr auf den südlichen Teil umgelegt sein wird. Bis diese schwierige Arbeit vollendet sein wird, muß der gesamte Verkehr auf den beiden alten (mittleren) Geleisen aufrecht erhalten werden. Die vortreffliche, bislang ohne jeglichen Unfall ausgeführte Arbeit beweist von Neuem die große Leistungsfähigkeit der bauausführenden Firma August Klönne in Dortmund. Nur auf einen Mißstand sei hier im Interesse der Arbeiter hingewiesen. Das ist der schutzlose Stand der Ruhestätten und Mittagsbrot-Stellen für die hier beschäftigten Arbeiter. In mehreren Zuschriften wird darüber Klage geführt, daß diese Stätten zu sehr dem Staub der Straßen und Lokomotiven ausgesetzt sind, einmal wegen ihrer ungünstigen Lage, dann aber auch wegen des Umstandes, daß sie unbedeckt sind. Auf diese Weise werden die Speisen der Arbeiter immer sehr beschmutzt. Mit der Tieferlegung der Ueckendorfer Straße an dieser Stelle um 1 bis 1½ Meter wird erst im Herbst begonnen werden können. Da sich diese Tieferlegung nur allmählich entwickeln darf, muß sie nach Nord und Süd hin, wie wir schon mitteilten, bis auf je 1000 Meter ausgeholt werden, was eine große Belästigung für den Umsteigeverkehr der Straßenbahn in sich bergen wird. Die Häuser rechts und links werden mit Vortreppen versehen, was nur unschön wirken wird. Der neue Güterschoppen ist nun ebenfalls fertig gestellt, was die Geschäftswelt gern vernehmen wird. Die ganzen Arbeiten stehen unter der bewährten Aufsicht des Bahnmeisters Kortz.

Ein Hafen für die Phönix-A.-G.

* Zu der neuen Hafenanlage der Phönix-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde in Horstermark der erste Spatenstich getan. Generaldirektor Dütting (Zeche Holland-Wattenscheid) erläuterte an Hand einer Karte die Anlage. Er führte aus, daß die Bergbaugesellschaft für diese Anlage von der Kgl. Kanalbaudirektion einen Geländekomplex von 40 Morgen zwischen Kanal und Emscher östlich von Schwarzbachdüker erworben habe. Der gewonnene Boden aus dem Hafenbett, etwa 200 000 Kubikmeter, wird zur Anschüttung einer Transportbahn von der Zeche Nordstern zum Hafen benutzt. Zur Anschüttung der Transportbahnen der übrigen Schächte wird das Material der Zechenhalde benutzt. Die Schächte, die im Jahre 2 000 000 Tonnen Kohlen fördern, werden nach Fertigstellung dieser Anlage ein Drittel dieser Förderung auf dem Wasserwege transportieren. Dann nahm Redner den blumengeschmückten Spaten und führte aus: Dieser Spaten ist schon historisch geworden, am 27. Juni 1899 führte ich hiermit den ersten Spatenstich für die Anlage der Zeche Nordstern 3 aus, 6 Jahre später für unsere Anlage Graf Moltke in Gladbeck und heute soll damit der erste Spatenstich für unsere Hafenanlage gemacht werden. Er geschieht mit den Worten: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser! Dann folgten Amtmann Kranefeld und Assessor Schulze-Buxloh von Zeche Holland, die dann auch unter Anführung eines Spruches einen Spatenstich ausführten. Nach weiteren Spatenstichen wurde der Bagger in Tätigkeit gesetzt. Eine lange Wagenreihe wurde von einer Lokomotive herbeigefahren und die ersten Kubikmeter gebaggert. Zur Ausführung der Anlage steht der Firma nur eine kurze Zeit zur Verfügung, denn zum 1. September soll das Wasser im Kanal angestaut werden. Zur Phönix-A.-G. gehören bekanntlich die Zechen Holland-Wattenscheid, Nordstern-Horstermark, Graf Moltke-Gladbeck und Westende-Meiderich. Der Sitz der Verwaltung für diese Zechen ist die Zeche Holland.

Aus der gestrigen Schöffensitzung.

* Der Gelegenheitsarbeiter Johann H., ohne feste Wohnung, welcher aus der Haft vorgeführt wurde, erhielt wegen Bettelns eine Haftstrafe von 1 Woche. — Zu 3 Monaten Gefängnis wurde der Bergmann Wilhelm W., zur Zeit in Haft, wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Bedrohung verurteilt. — 2 Sachen wurden vertagt.

Kleine lokale Nachrichten.

* In der heute vormittag am hiesigen Kgl. Amtsgericht stattgefundenen Zivilsitzung gelangten 59 Sachen zur Verhandlung. Als Richter amtierte Assessor Münker.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte (alter Marktplatz) wurde einer Frau ein Portemonnaie mit ca. 10 Mk. Inhalt gestohlen. Es ist leider nicht gelungen, den Taschendieb zu ermitteln. Ferner wurde auf dem Wochenmarkte ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden, das auf dem hiesigen Polizeibureau wieder abgeholt werden kann.

* Gestern wurden wiederum 2 Bettler festgenommen. Nach den zahlreichen Verhaftungen zu schließen, scheint augenblicklich das Bettlerunwesen in unserer Stadt in üppiger Blüte zu stehen.

Handfertigkeitsunterricht für Gymnasiasten.

* Seit einem Monat wurde, wie wir hören, auch für die Schüler unseres Gymnasiums vom Kuratorium ein Handfertigkeitskursus eingerichtet, welcher in der Hohenzollernschule stattfindet und unter Leitung des Rektors Neumann steht. Gegenwärtig nehmen 33 Schüler daran teil. Die Frequenz dürfte jedoch voraussichtlich noch erheblich steigen, da der Kursus nicht nur nützliche Kenntnisse in der Handfertigkeit vermittelt, sondern auch eine wohltuende Abwechselung in der Geistesarbeit bringt.

Militärkonzert im Wintergarten.

* Das Wattenscheider Publikum, welches bekanntlich früher allen musikalischen Veranstaltungen in unsrer Stadt nur geringes Interesse entgegenbrachte, scheint sich in dieser Hinsicht erfreulicherweise endgültig gebessert zu haben. Dies bewies wieder einmal das gestrige Militärkonzert im Wintergarten (Ed. Voortmann Weststr). Trotz des strömenden Regens war eine große Zahl Musikliebhaber hinaus gepilgert, um in den gemütlichen Räumen des Wintergartens bei den flotten Klängen der Musik und einem guten Tropfen einige vergnügte Stunden in heiterer Gesellschaft zu verleben. Die Musik war wiederum erstklassig und stellte dem Können des für das Konzert gewonnenen und hier wohlbekannten Trompeterkorps des Ulanenregiments Nr. 15 ein glänzendes Zeugnis aus. Schneidige Märsche, klassische Kompositionen, hübsche Solis und heitere Operettenweisen vereinigten sich zu einem wirklich genußvollen und abwechselungsreichen Programm. Ein Tanzkränzchen beschloß den schön verlaufenen Abend.

Haus- und Grundbesitzerverein.

* Der Haus- und Grundbesitzerverein der Stadt Wattenscheid hält am Sonntag, 13. cr., vorm. punkt 11 Uhr bei Th. Kuhnen, Freiheitstr. die Monatsversammlung ab, worauf die Mitglieder schon jetzt hingewiesen werden. Dem Vorstand ist die Einführung neuer Mitglieder nur erwünscht.

Neue Bücher der Volksbibliothek.

(Fortsetzung.)

3390 **Wilbrandt, A.:** Die Osterinsel.
3393 **Wilde, O.:** De Profandis.
2088 **Wildenbruch, E. v.:** Kindertränen.
2699 do. Die Danaide.
5831 do. Der Astronom.
5832 do. Das schwarze Holz.
2681 **Wohlrabe, Dr.:** Die Alpen. Alpenklänge und Alpenweisheit.
5841 **Wolff, J.:** Der Sülfmeister 1. Bd.
5842 do. do. 2. Bd.
5843 do. Der Raubgraf.
2474 **Wörishöffer, S.:** Gerettet aus Sibirien.
3255 **Wormstall, J.:** Gedichte.
2671 **Zahn, E.:** Verena Stadler.
2684 do. Herrgottsfäden.
2881 do. Erni Behaim.
2882 do. Bergvolk.
2883 do. Kämpfe.
2884 do. Herrgottsfäden.
2885 do. Menschen.
2886 do. Schattenhalb.
2887 do. Die Clari-Marie.
2888 do. Lukas Hochstraßers Haus.
2890 do. Firnwind.
2891 do. Einsamkeit.
5871 **Zobeltitz, H. v.:** Sieg.
3397 **Zumbrook, F.:** Poetische Versuche in westf. Mundart.

Politische Geschichte, Lebensbeschreibungen.

2313 ff. **Annegarn, J.:** Weltgeschichte.
2317 **Atzla, A.:** Quellenbuch.
2694 **Baltz, J.:** Luise als Kind etc.
4901 a **Bayer:** Kurzgefaßte Weltgeschichte.
2934 **Bechtolsheimer, H.:** Das Elend der Fremdherrschaft.
3506 **Berger, Dr. K.:** Blücher.
3507 **Bremen, W. v.:** Napoleon I.
3522 **Brentano, H.:** Friedrich Barbarossa.
2610 **Carlyle, T.:** Friedrich der Große.
3434 **Daniels, Dr. E.:** Geschichte des Kriegswesens. Das antike Kriegswesen.
3435 do. Geschichte des Kriegswesens. Das mittelalterliche Kriegswesen.
3436 do. Geschichte des Kriegswesens. Das Kriegswesen der Neuzeit.
3437 do. do.
3438 do. do.
4902 **Duret, Th., Waldmann, Dr. E.:** Die beiden Napoleons.
3508 **Egelhaaf, G.:** Bismarck, sein Leben und sein Werk.
3523 **Eßner, P. S.:** Die deutsche Frauenwelt im Mittelalter.

Erzieher des preußischen Heeres.

2920 1. Bd. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst.
2606 do. do.
2921 2. „ König Friedrich Wilhelm I.
2922 3. „ Friedrich der Große.
2923 4. „ York.
2924 5. „ Scharnhorst.
2925 6. „ Gneisenau.
2926 7. „ Boyen.
2927 8. „ Clausewitz.
2928 9. „ Prinz Friedrich Karl.
2929 10. „ Moltke.
2930 11. „ Kaiser Wilhelm der Große und Roon
2930 12. „ do. do.
4901 b **Franke, Dr. O.:** Ostasiatische Neubildungen
3509 **Freundgen, Jos.:** Geschichte.
3167 **Gebhard, O.:** Königin Luise.
3469 **Günther, Prof. Dr. S.:** Zeitalter der Entdeckungen.
879 ff. **Großer Generalstab:** Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika. Ausbruch des Hereros-Aufstandes. Die Kämpfe an den Ojati-Bergen. Entscheidungskampf am Waterberg etc.
883 ff. **Großer Generalstab:** Der Hottentottenkrieg. — Das Ende Hendrik Witbois und seines Stammes. etc.
2602 **Großer Generalstab:** Der Hottentottenkrieg.
3470 **Haeseler, Graf v.:** Zehn Jahre im Stabe des Prinzen Friedrich Karl. 1. Bd. 1860—1864.
3516 **Hartmann, Dr. J.:** Geschichte der Provinz Westfalen.
3552 **Herzog, R.:** Preußens Geschichte.
4903 **Hildebrand, G.:** Sozialistische Auslandspolitik.
3518 a, b **Jäger, O.:** Geschichte des 19. Jahrhunderts.
3505 **Kaiser-Heine:** Weltgeschichte, (Lehr- und Lesebuch.)
3447 **Kaiser-Wilhelm-Dank.** Aus Deutschlands Werdegang 1813—1815.
3524 **Kemper, J.:** Die Femgerichte.
3525 **Kiesgen, L.:** Der deutsch-französische Krieg.
3160 **Kircheisen, F. M.:** Die Erinnerungen des Grafen von Ségur.
3514 a, b do. Wider Napoleon.
3446 **Klein, T.:** Die Befreiung 1813, 1814, 1815. Ein deutsches Reiterleben 1806—1815. Urkunden.
4905 **Knötel, Prof. R.:** Die eiserne Zeit.
3519 **Koser, R.:** Aus dem Leben Friedrichs des Großen.
3515 **Landes- und Provinzialgeschichte** (12 Hefte).
3527 **Lilieneron, A. v.:** Kaiser Wilhelm der Große.
2921 **Linnebach, K.:** Friedrich Wilhelm I.
3511 a, b **Mathias, A.:** Meine Kriegserinnerungen. (Blätter aus Werdezeit von Kaiser und Reich.)
2695 a—c **Meister, A.:** Die Grafschaft Mark.
3441 a—k **Mit Gott für König und Vaterland!** (10 Bändchen aus großer Zeit.)
3510 **Mück, J.:** Atlas zur territorialen Entwicklung Preußens.
3553 **Müller, C. Th.:** 25 Jahre deutscher Kaiser.

(Fortsetzung folgt.)

Die praktische Vorbereitung der Apotheker.

* Da im allgemeinen für die Erlangung einer Apothekerkonzession die Reihenfolge der Approbation maßgebend ist, so haben die pharmazeutischen Laboratorien vielfach über Assistentenmangel zu klagen, weil die Apotheker naturgemäß das Bestreben haben, möglichst schnell die Vorbereitungszeit zu absolvieren, um keine Zeit bis zur Erlangung der Approbation zu verlieren. Die Bundesregierungen sind nun dahin übereingekommen, daß die Zeit einer Beschäftigung in einem Universitätslaboratorium die mit dem Apothekerberuf in Zusammenhang steht, auf die beiden praktischen Jahre vor der Approbation angerechnet werden darf. Auf diese Weise hofft man dem Assistentenmangel der Laboratorien wirksam steuern zu können.

Die billigen und die teueren Garnisonen im 7. Armeekorps.

* Nach den für das 2. Halbjahr festgesetzten Verpflegungssätzen ist Bielefeld die billigste Garnison des 7. Armeekorps. Das Beköstigungsgeld beträgt daselbst für den Gemeinen 38 ₰, für den Unteroffizier 49 ₰, und der Betrag für die Fleischportion 21,6 ₰. Die teuerste Garnison ist Münster mit 43 ₰, 57 ₰ und 27,3 ₰. Für die anderen Garnisonen gelten folgende Sätze: Bückeburg 41 ₰, 54 ₰ und 15,13 ₰, Cleve 39 ₰, 51 ₰ und 23,32 ₰, Krefeld 43 ₰, 56 ₰ und 26,6 ₰, Detmold 41 ₰, 54 ₰ und 25 ₰, Düsseldorf 41 ₰, 53 ₰ und 24,9 ₰, Höxter 42 ₰, 55 ₰ und 26,3 ₰, Minden 41 ₰, 53 ₰ und 24,9 ₰, Mülheim-Ruhr 42 ₰, 55 ₰ und 26,4 ₰, Neuhaus 42 ₰, 55 ₰ und 46,4 ₰, Paderborn 42 ₰, 55 ₰ und 26,4 ₰ und Wesel 42 ₰, 55 ₰ und 26,4 ₰. Die übrigen Garnisonen: Barmen, Bochum, Coesfeld, Dortmund, Driburg, Duisburg, Elberfeld, Essen, Geldern, Gelsenkirchen, Hagen, Lennep, Lippstadt, Recklinghausen, Soest und Solingen richten sich nach Münster oder nächstem Standorte.

Knappschaftsoberversicherungsamt Dortmund.

* Das neue Knappschaftsoberversicherungsamt Dortmund kann auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Das Knappschaftsoberversicherungsamt hielt im Jahr 1912 475 Sitzungen ab, in denen 8957 Versicherungs-Angelegenheiten erledigt wurden. Von 100 erledigten Streitsachen wurden durchschnittlich erledigt durch Urteil zugunsten des Versicherten 9,65 gegen 26,11 des Vorjahres, zugunsten des Versicherungsträgers 71,38 (63,61) und auf andere Weise 18,97 (1028). Von den Kosten des Knappschaftsoberversicherungsamtes fielen im Jahre 1912 der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion 2 zur Last 173680 Mark gegen 116 859 Mark im Vorjahr, mithin ein Mehr von 57 820 Mark.

Cecilienhülfe.

* Unter dem Protektorate der Kronprinzessin Cecilie ist im vorigen Monat eine soziale Organisation begründet worden, die den Namen Cecilienhülfe trägt. Sie bezweckt die Linderung der Not solcher Familien u. Personen, für welche die staatliche Hülfe und die öffentliche Armenpflege nicht in Betracht kommen oder nicht in genügender Weise zu helfen vermögen. Um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, soll die neue Organisation durch den Verband Deutscher Beamtenvereine zusammen mit einigen anderen großen Verbänden gebildet werden. Es sind Provinzial- und nach Bedarf auch Ortsausschüsse vorgesehen, die unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten oder anderer geeigneter Persönlichkeiten zusammentreten und die Hülfeleistung besorgen.

Bahnärzte.

* Die Eisenbahndirektion Essen hat folgende Verfügung an ihre Dienststellen gerichtet: „Die Inanspruchnahme der Bahnärzte zur Nachtzeit durch die Beamten erfordert einen erheblichen Kostenaufwand. Wir vertrauen, daß die Beamten diese Besuche auf wirklich dringliche Fälle beschränken und machen hierbei darauf aufmerksam, daß wir die Bahnärzte um Mitteilung derjenigen Fälle ersucht haben, in denen ein dringendes Erfordernis zur Inanspruchnahme der Aerzte nicht vorlag. In solchen Fällen werden die Kosten von den betreffenden Beamten wieder eingezogen werden."

Warnung vor falschen Münzen.

* Vor einigen Tagen wurde in einem Restaurant an der Weststraße ein falsches 1 Markstück angehalten. Das Falsifikat trug die Jahreszahl 1903, war sehr schlecht geprägt und fühlte sich fettig an; auch war es am Klang sofort zu erkennen.

Wieder ein jugendlicher Messerheld.

* Wir berichteten vor einigen Tagen über einen Streit in der Hammerstraße, wobei ein 12jähriger Schüler seinem Gegner einen Stich in den Rücken versetzte u. ihn schwer verletzte. Ein ähnlicher gleich betrübender Vorfall hat sich gestern mittag in der Weststraße abgespielt. Der 11jährige Schüler K. wurde von einem Kameraden J. gehänselt, weil er in der Schule bestraft worden war. Hierüber erzürnte K. derart, daß er ein Taschenmesser zog und damit dem J. in den Rücken stach. Die Verletzung ist glücklicherweise nur geringfügig.

Aus dem Günnigfelder Vereinsleben.

* Günnigfeld, 11. Juli. Der Hessenverein (Vorsitzender Caspar Vitt), hat beschlossen, am 24. August sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale Arens zu veranstalten. Es soll ein umfangreiches Programm aufgestellt werden. — Der Gesangverein „Niegedacht" (Vereinslokal Böcke, Vorsitzender Büscher), veranstaltet am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Altena. Die Abfahrt erfolgt 7,39 Uhr ab Station Wattenscheid. — Der Buchfinkenverein „Düsterwitt" hält am nächsten Sonntag von 7—10 Uhr vormittags im Parkrestaurant einen Wettstreit ab.

Gemeindewirtschaft Hordel.

* Hordel, 10. Juli. Die Verpachtung der Gemeindewirtschaft an der Röhlinghauserstraße wurde durch die Gemeindevertretung dahin erledigt, daß dem bisherigen Pächter, dem Wirt Jäger, an der jährlichen Pachtsumme 1500 Mark gestrichen und fernerhin für 4000 Mark Pachtzins überlassen wurde.

Ausschreitungen.

* Ueckendorf, 11. Juli. Auf der Bochumer Straße wurde ein Schutzmann von mehreren Personen angegriffen. Sie bedrohten ihn mit einem Revolver und gaben auch mehrere Schüsse auf ihn ab, die jedoch fehlgingen. Es gelang, die Täter zu verhaften.

Tödlicher Unfall.

* Gelsenkirchen, 11. Juli. Ein tödliches Unglück hat sich auf einem hiesigen Werke ereignet. Ein Arbeiter wurde von einem Ladekran gequetscht und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

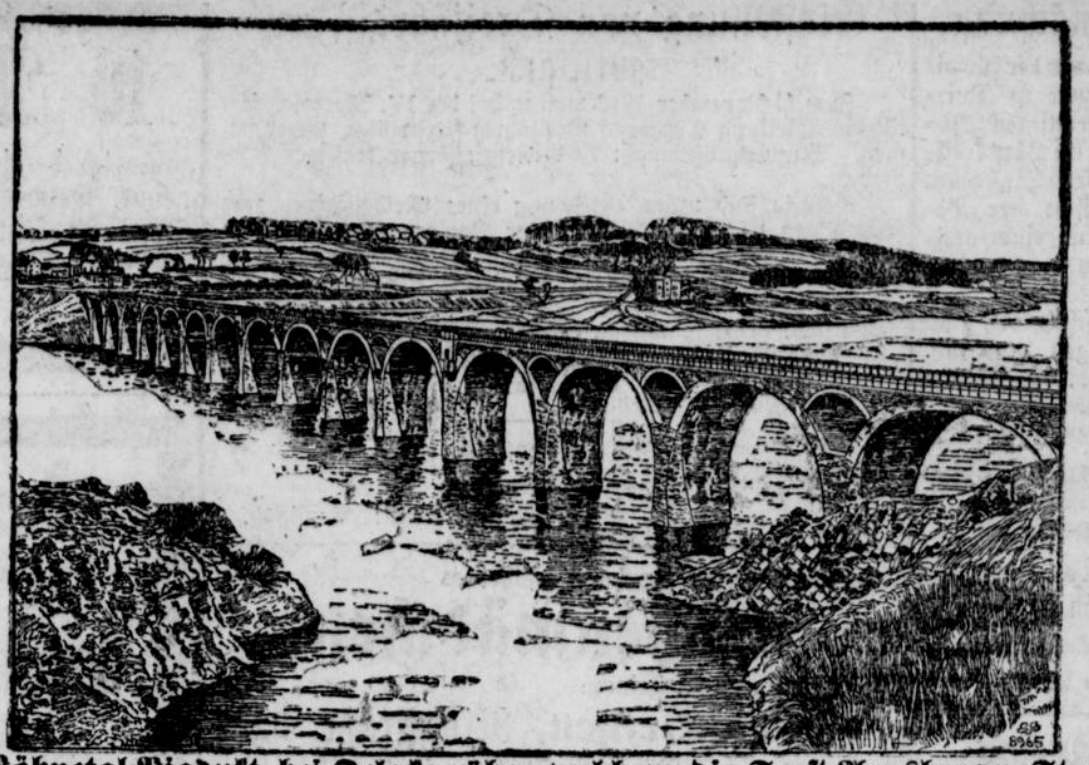
Großzügige Kanalisation in Wanne.

* Wanne, 11. Juli. Die Gemeindevertretung Wanne wird in der nächsten Zeit eine Anleihe von 400 000 ℳ begeben, die zum größten Teil Verwendung finden soll für den weiteren Ausbau des Kanalisationssystems. In den letzten 3 Jahren ist recht wacker gearbeitet worden, dem Gemeindebezirk eine moderne, den hygienischen Anforderungen entsprechende Tiefentwässerung zu schaffen, deren gesamte Herstellungskosten auf über 2 Millionen Mk. veranschlagt sind.

Deutschlands Welthandel u. Schiffahrt im verflossenen Jahr.

Die genauen Ziffern unseres Welthandels im Jahre 1912 sind jetzt amtlich bekannt gegeben. Man ersieht aus ihnen mit Befried igung, daß sich die Entwickelung unseres wirtschaftlichen Lebens und der Fortschritt in gewerblicher Beziehung glänzend vollzog. Vor 25 Jahren belief sich der Wert des gesamten deutschen Außenhandels in Ein- und Ausfuhr auf 7,3 Milliarden Mark. Im verflossenen Jahre betrug in Deutschland die Einfuhr, 71,4 Millionen Tonnen — gegen 68,4 im Jahre 1911 — und die Ausfuhr 65,5 Millionen Tonnen — gegen 59,2 in 1911. Die Werte in Millionen Mark ausgedrückt erreichten im Jahre 1912 in der Einfuhr an Waren 10 282,1 und an Edelmetallen 380,9 — gegen 9806,0 und 301,3 in 1911 — und in der Ausfuhr 8888,6 an Waren und 142,7 an Edelmetallen — gegen 8099,2 und 118,3 in 1911. Der Anteil, den der Seehandel an diesen Welthandelsziffern nimmt, hebt sich von Jahr zu Jahr. Vor einem Vierteljahrhundert belief er sich auf 60 v. H. Jetzt beträgt der Anteil des Seehandels am deutschen Außenhandel rund 80 v. H. Währnd der Landhandel seit 25 Jahren um 83 v. H. stieg, wuchs der Seehandel um 192 v. H.! Um den Seehandel möglichst auf eigenen Schiffen sicherstellen zu können, mußte sich unsere Kauffarteiflotte stetig vergrößern. In den letzten 25 Jahren hat sie um rund 3 Millionen Brutto Registertonnen zugenommen, d. h. sie hat sich in diesem Zeitraum verdreifacht, und steht nun an zweiter Stelle unter den Handelsmarinen der Welt. Ihr Anteil an der Welthandelsflotte betrug vor einem Vierteljahrhundert 7 v. H. Heut ist er auf über 11 v.H. gestiegen. Nach dem Register der Handelsmarinen aller Länder für 1912-13, herausgegeben vom Bureau Veritas, zählt die gesamte deutsche Dampferflotte der Welt an Schiffen von 100 Nettotonnen und darüber 16 368 Dampfer mit rund 37,5 Millionen Bruttotonnen und 23,3 Millionen Netto-Registertonnen, gegenüber 15 825 mit 36 Millionen Brutto und 22,4 Millionen Netto-Registertonnen im Vorjahr. Die größte Dampferflotte besitzt England mit 6558 Dampfern mit 18,5 Millionen Brutto Registertonnen. Dann folgt die deutsche Dampferflotte mit 1412 Dampfern und 4,2 Millionen Tonnen und hierauf die der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 993 Dampfern mit 2,0 Millionen Tonnen. Welches war der Grund für Deutschlands rasches Emporsteigen auf wirtschaftlichem Gebiete? Vom reinen Agrarstaat vollzog sich während der letzten 40 bis 45 Jahre die Umwandlung unseres Vaterlandes in einen Industriestaat. Hiermit war das Hineinwachsen in die weltwirtschaftliche Stellung gegeben. Noch in den siebziger Jahren führte Deutschland mehr Getreide aus als ein. Heute führt Deutschland in erster Linie Industrieerzeugnisse aus. Es ist der zweitgrößte Exportstaat der Erde geworden. Auf dem geschwinden Lauf zu diesem Platz überholte es nicht nur die anderen kleinern Industriestaaten, es rückte auch dem größten, England, bedenklich nahe. Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war England mit 21 v. H. am Welthandel beteiligt. Heut ist es nur noch mit 16 v. H. beteiligt.

Wir wissen, wie glücklich sich unser Land unter dem Anwachsen der Welthandelsbeziehungen entwickelte. Unsere Bevölkerung und ihr Wohlstand nahmen erfreulich zu. Bei der Gründung des Reichs zählte das deutsche Volk 40 Millionen Seelen. Jetzt hat es 65 Millionen Seelen. Während noch vor 25 Jahren Hunderttausende auswanderten, hat die Auswanderung nun fast gänzlich aufgehört, und trotzdem fehlt es uns noch an Arbeitskräften. Ein ziemlich beweisführender Gradmesser für den steigenden Wohlstand unseres Volkes unter den sich so glücklich vollziehenden weltwirtschaftlichen Beziehungen ist die Zunahme der Spareinlagen. Sie betrugen in Deutschland 10 08 Milliarden, in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 4,5 und in England 4,4 Milliarden! Keineswegs hat es an Schwankungen in unserem weltwirtschaftlichen Leben gefehlt. Auch in der Zukunft werden uns gelegentliche Rückschläge nicht erspart bleiben. Unsere Industrie und unsere Kaufmannschaft müssen rastlos arbeiten, um ihre Stellen zu behaupten, und uns so den Reichtum zu geben, den wir brauchen, um das gewaltige Heer und die Flotte unterhalten zu können, die unserm Land den dringend notwendigen Schutz geben. — Eine nicht zu unterschätzende Gefahr liegt in der Schwierigkeit der Bereitstellung von Rohstoffen für alle industriellen Erzeugnisse. Wir müssen die bei weitem größte Masse der benötigten Rohmaterialien von anderen Völkern kaufen, weil unsere Kolonien uns erst in ganz geringem Maße mit ihnen versorgen. Aus diesem Grunde ist die weitere Erschließung unseres Kolonialbesitzes von höchstem Wert. Während die Kolonien einerseits dem Mutterland Rohstoffe zur Verfügung stellen, verlangen sie andererseits, indem sie der Kultur erschlossen werden, Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Das kommt also wieder unserer Industrie zugute. Der in der Geschichte einzig dastehende Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens, das dürfen wir uns nicht verhehlen, zieht die neidischen Blicke anderer Völker auf uns. Man muß jedoch gerechterweise anerkennen, daß es in einem Staat, wie England, keine angenehmen Gefühle aus lösen wird, wenn sich jetzt ein junger Wettbewerber mit Riesenschritten nähert. Würden wir nicht, wenn wir uns an der Stelle Englands befänden, recht unwillig auf einen uns den ersten Platz streitig machenden Wettbewerber blicken? Trotz größter Anstrengungen, trotz ehrlichen Fleißes vermag Großbritannien seinen Handel nicht in gleichem Maß zu steigern, wie Deutschland, weil wir eben erst aus den ersten Anfängen heraus arbeiten, während sich Großbritannien, als unsere Bemühungen einsetzten, schon auf beträchtlicher Höhe befand, die es nun kaum noch viel steigern kann. Zudem ist zu beachten, daß Deutschland sich bei seiner geographischen Lage und seiner Bevölkerungszunahme im Vorteil befindet. England steht ungleich schlechter da. und es ist bewundernswert, daß der Auslandsverkehr der größeren englischen Häfen ein so starker bleibt, trotz des kleinen Hinterlandes, das sie nur haben. Wenn also auch ein gewisser Neid der anderen Nationen auf uns berechtigt und verständlich ist, so brauchen wir aber kaum besorgt zu sein, daß sie uns hindernd in den Weg treten werden. Wohl werden heut Kriege nicht mehr aus politischen, sondern aus wirtschaftlichen Ursachen geführt. Jedoch kann man annehmen, daß jede europäische Großmacht sich der Schädigung wohl bewußt sein wird, die ihrem eigenen Handel erwächst, falls sie es unternimmt, einen anderen Staat mit Krieg zu überziehen. Selbst dem Sieger werden arge wirtschaftliche Wunden geschlagen. So darf man die Hoffnung hegen, daß sich in der Zukunft der Kampf um die besten Weideplätze der Welt in friedlicher Form vollziehen wird.



Der Möhnetal-Viadukt bei Delecke, über welchem die Soest-Arnsberger Straße führt.

Einer der interessantesten Punkte der riesigen Möhnetalsperre, welche in den nächsten Tagen eröffnet wird, ist der den Stausee überquerende Viadukt bei Delecke, über den die Soest-Arnsberger Straße geführt ist. Die Länge dieses imposanten Bauwerks, welches wir unseren Lesern heute im Bilde vorführen, beträgt von Hang zu Hang 720 Meter, wovon auf die eigentliche Steinbrücke etwa 460 Meter entfallen. Der Zweck der Möhnetalsperre ist bekanntlich, das Wasser der Möhne u. Hepe in der niederschlagsreichen Zeit aufzuspeichern und in bestimmten Quanten zum Betriebe der Triebwerke abzulassen.

Vermischtes.

Der neue „Poeta Laureatus".

Wie man weiß, hat der englische Hof einen speziellen Hofpoeten. Das Amt, das seinem Inhaber eine Remuneration in Gestalt eines Fasses Malvasier einbrachte, ist nicht immer von sehr hervorragenden Dichtern bekleidet worden, wurde aber durch Tennysons Ernennung mit neuem Glanz ausgestattet. Es ist seit kurzem wieder vakant durch den Tod Alfred Austins, und noch ist kein neuer Laureat ernannt worden. Dem Premierminister fällt diese nicht ganz leichte Aufgabe zu. Unter den Kandidaten, die in der Presse genannt werden, ist auch eine Dichterin, Alice Meynell. Die Möglichkeit, eine Frau als Laureaten gekrönt zu sehen, hat die Erinnerung an folgende Geschichte wachgerufen. Als Lord Horschell einmal bei der Königin Viktoria speiste, wandte sie sich zu ihm mit den Worten: „Man hat mir die Ansprüche Miß Dugelows auf die Ernennung zum Laureaten unterbreitet, doch obwohl ich ihre Poesien sehr bewundere, halte ich dafür, daß eine Frau den Posten eines Poeta Laureatus nicht ordentlich bekleiden kann!" Lord Horschell ließ sich auf keine Diskussion ein, aber er gestand später, daß ihm dabei folgende Gedanken kamen: Wenn eine Frau den Posten einer Königin von England und Kaiserin von Indien bekleiden kann, so sollte man denken, eine andere könnte es fertig bringen, hin und wieder eine königliche Ode zu schreiben.

Ein pumpender Kaiser.

Der Bildhauer Carpeaux in Paris war ein besonderer Liebling des Kaisers Napoleon 3., der ihn nebst anderen hervorragenden Künstlern zu allen Hoffestlichkeiten einlud. Bei einer solchen zog sich der Kaiser mit Carpeaux in ein Zimmer zurück, um ungestört ein Stündchen mit ihm zu verplaudern. Die Kollegen des Künstlers barsten fast vor Neid und Mißgunst über die ihm gewordene Auszeichnung. Als der Bildhauer wieder in dem Saal erschien, bestürmten ihn seine Kunstgenossen mit Fragen, was der Kaiser mit ihm gesprochen habe, was er von ihm wollte und ob er die übrigen Künstler erwähnt habe. Geheimnisvoll zog der Künstler die Frager in die Ecke und erklärte ihnen mit leiser Stimme, daß er es ihnen verraten wolle, wenn sie ihm ihr Wort geben wollten, es keinem Menschen weiter zu erzählen. Alle gaben ihm die Hand darauf und gelobten feierlichst unverbrüchliches Schweigen. „Nun denn," sagte Carpeaux mit wichtiger Miene, „der Kaiser hat mich angepumpt." „An—ge—pumpt?" stammelten die Hörer und machten merkwürdig verduzte Gesichter. „Wie ich Euch sage", versicherte der Bildhauer mit der ernstesten Miene von der Welt, „leider hatte ich aber nur 15 Francs bei mir, und diese habe ich brüderlich mit ihm geteilt". Der Neid sorgte dafür, daß Napoleon diesen Scherz wiedererfuhr; hoffte man doch, daß Carpeaux nun in Ungnade fallen werde. Zum allgemeinen Erstaunen aber fuhr der Kaiser schon an einem der nächsten Tage am Atelier Carpeaux' vor und besah sich mit vielem Interesse die Arbeiten. Als er sich entfernte, zog er plötzlich seine Börse und sagte: „Hier, lieber Carpeaux, ich bin heute gerade bei Kasse, nehmen Sie die von Ihnen geliehenen 7 Francs 50 Centimes zurück". „Majestät — ein schlechter Witz", stammelte verlegen der Künstler. „Schlecht? Nein gut!" versetzte der Kaiser, „Eugenie und ich haben sehr darüber gelacht. Aber eins müssen Sie mir versprechen, was auch in Ihrem eigenen Interesse liegt: das nächste Mal pumpen Sie mir etwas mehr!"

Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Hyan.

VI] (Nachdruck verboten.)

Der Spanier, der sich bis jetzt vollkommen passiv verhalten hatte, sprach mit einemmal dazwischen. Er dachte nicht daran, den beiden auch nur einen einzigen Schritt näher zu treten.

Durch das halbe Zimmer getrennt von ihnen, stand er in seinem Schlafrock aus rotem Seidensamt, der im Licht funkelte und seinem Träger wirklich etwas von einem Teufel gab, vor ihnen und lachte hell auf, als er die verdutzten Mienen der beiden Adligen sah: „Ja, ja! In Ihrem eigensten Interesse, Herr Baron! Denn da Sie bei unserem Prozeß zweifellos als Zeuge vor Gericht erscheinen müßten, so würden Ihre Bekannten auch erfahren, wovon Sie Ihren Lebensunterhalt bestreiten, Herr von Sandrat!"

Der Freiherr fuhr mit der Linken nach dem Gesicht, als wollte er die aufsteigende Röte verdecken. Aber so rückte er nur das Einglas fester und sagte dann in einem ihm sonst nicht eigenen, leicht näselnden Tone: „So, so, wird wohl die Leute wenig interessieren, wovon ich lebe! Jawohl, hat ja gar kein Interesse."

Aber in der kurzen Zeit, in der er diese wenigen Worte aussprach, kreuzten sich tausend Gedanken in seinem auf einmal total verwirrten Schädel. Was wußte denn der Kerl? Er konnte ja doch nichts Positives wissen! Woher denn? Na, sicher, der Gauner wollte bloß auf den Strauch schlagen! Daß er wirklich etwas wußte, war ja total unmöglich!

Doch der Spanier benahm dem Freiherrn schnell jeden Zweifel an seiner Wissenschaft.

„Die Welt würde erfahren", sagte er mit einem widerwärtigen Lachen, „daß der Herr Baron von Sandrat sich mit Heiratsvermittlungen befaßt und daß er auch nichts gegen kleine Wuchergeschäfte hat, wenn nur ordentlich dabei verdient wird!"

„Das ist nicht wahr!" stampfte von Sandrat auf, „ich habe noch nie in meinem Leben Wuchergeschäfte gemacht! Noch niemals!"

„Aber die Adressen haben Sie den Herren de la cravatte gegeben, mein Bester! Jawohl, dazu sind Sie ja natürlich viel zu nobel, selbst solche Geschäfte zu etablieren! Sie gehen nur hin und sagen: „Der Herr Baron von X. ist in einer Situation, wo man ihm mit einem Darlehn von ein paar tausend Mark einen großen Gefallen erweisen könnte . . ." Oder wenn der Baron von X. sich zufällig an Sie wendet, dann erwidern Sie ihm: „Aber, lieber Freund, nichts einfacher als das! Sie haben nur nötig, zu Herrn Meyer in der Friedrichstraße zu gehen, der wartet schon darauf, Ihnen seinen Beistand leihen zu können!" Und wenn die Komtesse V. irgendwelchen Anlaß hat, schnell unter die Haube zu kommen, dann erscheinen wieder Sie, bester Herr von Sandrat, und flüstern der gräflichen Mama ins Ohr, daß da irgend so ein Herr von Wunderlich herumläuft, der förmlich darauf brennt, die Komtesse zu ehelichen . . . Daß der Baron von X. für sein Darlehn von zehntausend Mark viertausend in Teppichen, zweitausend in Zigarren, dreitausend in Wein und den Rest in bar bekommt, davon wissen Sie natürlich ebensowenig was, wie von der unglücklichen Ehe, in die Ihre Hintermänner die arme Komtesse hineingehetzt haben! Oder ist es nicht so, Herr von Sandrat, wie?"

Der Freiherr erbebte bis in die Lippen unter den grausamen Worten des Falschspielers. Nein! so wie dieser sagte, so war es nicht! . . . Er hatte seines Wissens niemand in eine unglückliche Ehe hineingetrieben! Im Gegenteil, er kannte mehrere hochangesehene Leute, die, ohne daß sie das geringste ahnten, durch seine Beihilfe Ehen geschlossen hatten und recht glücklich lebten mit ihren Frauen. Sie hätten ihm gewiß nur Dank gewußt dafür, ihm, der die paar hundert Mark, die er durch die Abgabe solcher Adressen an ein Konsortium von wirklich reellen Heiratsvermittlern verdiente, so bitter notwendig gebrauchte. Freilich, mit den Geldgeschäften, da lag es etwas anders! Da war es eben nicht möglich, so haarscharf zu sieben! Darlehngeber sind nun mal keine Engel! Und da war es ihm wirklich passiert, daß er seine Adressen einem Schieber übermittelt hatte, den er nicht kannte und der sie dann sofort an ein paar ganz gefährliche Wucherer weiter gab. Da waren wirklich ein paar Kavaliere — indirekt auf seine Veranlassung — schwer reingelegt worden! Aber er selbst hatte auch nicht einen Pfennig bei der Sache gehabt, und selbstredend hatte er von da an mit den betreffenden Geldleuten jede Verbindung abgebrochen! Nein, sein Verdienst bestand auch da in einer sehr bescheidenen Provision, die ihm der Geldmann, ein kleinerer Bankier, zahlte. Wahrhaftig, das war keine unfaire Sache!

Und doch . . . und doch! Wenn auch nur einer von denen, die er seine Freunde nannte, ein Wort erfuhr von diesen kleinen, an sich so harmlosen Transaktionen, dann sprach keiner von denen, die heute noch gern mit ihm Arm in Arm Unter den Linden spazieren gingen, eine Silbe mehr mit ihm! Dann war er fertig! . . . total futsch!

Und dann konnte er hingehen und sich eine Kugel in den Kopf schießen! Denn ohne seine Standesgenossen leben, da unten mit den Proleten verkehren — brrr! . . . nee, lieber tot!

„Na", sagte der Spanier, jetzt wieder ganz geschmeidig, „Sie haben sich das wohl doch überlegt, Herr Baron?"

Der Freiherr hob den Blick und sah tiefaufseufzend von Wunderlich ins Gesicht, der ihn halb ungläubig, halb bestürzt und doch auch wieder voll Mitleid anblickte.

Arnold von Sandrat war dieses Betrachten, dem sich auch schon eine gewisse Vertraulichkeit beimischte, fast noch peinlicher als das zynische Lächeln des Spaniers.

„Was wollen Sie von mir?" sagte er, „Sie wissen, daß Sie mich mit der Kenntnis dieser Tatsachen in der Hand haben, und Sie sind sicher nicht der Mann, der sich solchen Vorteil entgehen läßt! . . . also machen Sie's kurz!"

Der Spanier nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der für die Handwerkskammer zu Dortmund wahlberechtigten Innungen, welche im Landkreise Gelsenkirchen ihren Sitz haben, liegt zur Einsicht der Beteiligten während einer achttägen Frist vom 30. ds. Mts. ab aus.

Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen vom 30. ds. Mts. ab bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Gelsenkirchen, 28. Juni 1913.

Der Königliche Landrat.
J. A.: gez. Stobbe,
Regierungs-Assessor.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wattenscheid, 30. Juni 1913.

Der Bürgermeister:
Wibberding.

Pianos

gebr., aber in sehr gutem Zustande schon von

Mk. 200.00,
Mk. 250.00,
Mk. 320.00,
Mk. 360.00.

Auch fast neue Pianos sehr preiswert. Teilzahlungen gestattet. Man verlange Offerte.

Carl Schmitt, Hagen i. W.,
Hof-Pianofortefabrik.

Nagut

Geflügelfutter wodurch zu jeder ahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werd., empfiehlt:
Carl Berghaus, Drogerie;
Wilh. Stammen, Dampfmühle;
Bernh Drepper, Dampfmühle; Westenfeld;
Otto Luenen, Central-Drogerie, Wattenscheid.
Gebr. Ullmann, Wattenscheid.

Schlafstellen

mit und ohne Kost zu haben.
Voedestraße 23.

Reise-Körbe
Reise-Koffer
Reise-Taschen
Rucksäcke
Sport- und Reisekleidung

billig.

A. Eick & Comp.
Bochum, ABC-Str. 11.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **Carl Berghaus Nachf., H. Felbhoff, O. Luenen u. Gebr. Ullmann,** Drogerien.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen.

Zum 1. November 1913 werden bei der IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung Cuxhaven Dreijährig-Freiwillige angenommen. Mindestgrößenmaß: 1,64 Meter, ferner kräftiger Körperbau.

Gesuche sind unter Beifügung eines Meldescheines zum freiwilligen Eintritt, welcher unter Vorlage einer Geburtsurkunde, einer schriftlichen bezw. mündlichen Einwilligung des Vaters oder Vormundes, polizeilicher Führungszeugnisse vom 12. Lebensjahre an, von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission (Bezirksamt) zu erhalten sind, zu richten an das

Kommando der IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung Cuxhaven.

Wird veröffentlicht.

Wattenscheid, den 8. Juli 1913.

Der Amtmann: Emisch.

Ein im Kochen durchaus erfahrenes

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Gelsenkirchen, Ringstraße 128.
Nähe der St. Georgkirche.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1913 ab.

Von Gelsenk.-Wattenscheid nach Bochum-N.
4.55, 6.07†, 6.27, 7.48, 8.57, 10.07, 10.54*, 12 32, 1.23, 2.00, 3.18, 5.11, 6.29, 7.14, 9.40, 11.43, 2.14*.

Von Bochum-N. nach Gelsenk.-Wattenscheid.
3.54, 5.03, 6.27, 6 57, 8.24, 8.53*, 11.55, 1.04*, 1.55, 2.23, 3,13, 6.12, 7.53, 9 36, 10.19, 10.49†, 11.09.

Von Gelsenk.-Wattenscheid über Kray-N. nach Essen-N.
4.07, 5.17, 6.42, 7.12§, 8.36, 9.08§, 12.07, 1.14§, 2.08, 2.36, 3.26, 6.26, 8.04, 9.48, 10.30, 11.02†§, 11.20§.

Von Essen-N. über Kray-N. nach Gelsenk.-Wattenscheid.
4.38, 7.31, 9.51, 12.17, 1.08, 3.08, 4.55, 5.41§, 6.58, 9.25, 11.18, 1.59.

Von Gelsenk.-Wattenscheid nach Kray-N.
4.07, 5.17, 6.42, 7.12, 8.36, 9.03, 12,07, 1.14, 2.08, 2.36, 3.26, 6.26, 8.04, 9.48, 10.30, 11.02†, 11.20.

Von Kray-N. nach Gelsenk.-Wattenscheid.
4.46, 6.00†, 6.19, 7.41, 8.50, 9.59, 10.47, 12.25, 1.16, 1.53, 3.11, 5.04, 6.21, 7.07, 9.33, 11.36, 2.07.

Von Essen H.-B. über Kray-Nord nach Gelsenkirchen-Wattenscheid.
5.50†, 6.08, 8.40, 10,37, 1.43, 6.10.

Von Gelsenkirchen-Wattenscheid über Kray-Nord nach Essen H.-B.
7.12, 9.03, 1.14, 9.48, 11.02†, 11.20.

Von Wattenscheid über Kray-S. nach Essen-H.
6.10†, 6.15, 7.01, 8.19, 9.38, 10.08, 12.16, 1.20, 1.52, 2.40†, 3.49, 4.44, 6.47, 8.25, 9.13, 9.56, 11.39†, 11.50†, 12.19, 1.34.

Von Kray-S. nach Essen-H.
6.18†, 6.23, 7.09, 8.26, 9.46, 10.11, 12.24, 1.28, 2.11, 2.48†, 3.57, 4.52, 6.56, 8.33, 9.21, 10.04, 11.47†, 11.58†, 12.27, 1.42.

Von Bochum-S. nach Langendreer.
5.44, 6.36, 6,46D, 6,53E, 7.33, 7.48, 8.20, 8.52, 9.05 E, 9.51, 10.32E, verkehrt nur vom 15. Juli bis 20. September, 10.41, 10.48E, 10.55, 12.05, 12.58E, 1.30, 1.35, 1.57E. 2.22D, 2.46, 2.49†, 2.57 3.00 D, 3.50†, 4.09, 4.21†, 4.30D, 5.14, 5.18, 5.59†, 6.10, 6.40E, 6.49, 7.06D, 7.34, 7.40, 8.10E, 8.33, 8.54†, 9.01 E, 9.20, 9.59E, 10.08D, 10.26, 10.36E, 10.58†, 11.10, 11.45, 12.02† 12.12†, 12.23D, 12.39E, 12.46, 1.40 E† (?), 1.52.

(?) Verkehrt in der Nacht von Sonntag zu Montag sowie vom 30. April zum 1. Mai, 12. zum 13. Mai, 25. zum 26. und 26. zum 27. Dez. 1913, 1. zum 2. Jan., 13. zum 14. April 1914.

Von Gelsenkirchen nach Wanne.
5.18, 6.16 R, 6.41, 7.29E, 8.07, 8.14†, 8.22, 8.31 E, 8.47E, 8.52 D, 9.20, 10.14E, vom 15. Juli bis 20. Sept., 10.24, 10.30 E, 11.13, 11.20, 11.32D, 11.38D, 12.44, 12.59, 1.39R, 1.51, 2.08, 2.14E, 2.23 D, 2.59, 3,25 E 4.16 E, 4.38, verkehrt am letzten und 1. und 2. Tage des Monats, 4,54, 5.05, 5.17D, 5.22R, 5.37R, 6.04, 6.30, 6.36D, 6.54, 7.04E, 7.39E, 8.06, 8.13 E, 8.18, 8.35, 8.40, 9.28E, 9.34E, 9.55†, 10.00†, 10.08, 10.30†, 11.00, 11.09E, 11.13 R, 11.47, 12.15 D, 12.32E, 12.44, 1.16D, 1.29†, 2.11.

Von Gelsenkirchen über Kray.-N. nach Essen-H.
.00, 5.18, 6,07, 6.48, 7.17, 8.06, 9.12E*, 9.27, 9.51, 10.05, 10.46, 11 03*, 11.08, 11.43, 12.30, 1.17, 1.46*, 1.56†, 2.15, 2.32†*, 3.10, 3.40, 4.06, 4.40, 5.08, 5.47, 6.11§, 6.31D*, 6.45, 7.25, 8.22*, 8.29, 9.06, 9.24, 9.50, 10.08D*, 10.40, 11.51, 12.26

Von Kray-N. nach Gelsenkirchen
5.00, 5.35, 6.25, 6.57, 7.43, 8.07, 9.06, 10.10, 11.07, 12.30, 1.29, 1.59 2.46, 3.08, 3. 20, 3,42, 4.40, 5.09, 5.26 5.50, 6.42, 7.10, 7.42, 8.05, 8.29, 9.03 9.42†, 10.02, 10.41, 10.53, 11.33 12.00†, 12.30.

Von Essen-H. über Kray-S. nach Wattenscheid.
6.10, 7.23, 8.26, 10.14, 11.55, 1.03, 2.31, 2.49, 3.25†, 3.44, 4.46, 5 45, 6.55, 8.05, 10.00, 10.27†, 11.21, 1.12.

Von Kray-S. nach Wattenscheid
6.18, 7.31, 8.34, 10.23, 12.03, 1.11, 2.39 2.56, 3.33†, 3.52, 4.54, 5.53, 7.03, 8.13, 10.08, 10.35†, 11.29, 1.20.

Von Wattenscheid nach Bochum-S
3.26, 7.39, 8,42, 10.31, 12.11, 1.19, 2.47, 3.04, 3.41†, 4.00, 5.02, 6.00, 7.12 8.22 10.16, 10.43†, 11.36.

Von Bochum-S. nach Wattenscheid
6.00†, 6.06, 6.52, 8.10, 9.29, 9.54, 12,07, 1.11, 1.43, 2.31†, 3.40, 4.35, 6.38, 8.16, 9.04, 9.47, 11.30†, 11.41†, 12,10.

Von Höntrop nach Bochum-S.
5.34, 7.24, 8.12, 8.34, 9.42, 10.07, 10.37, 11.40, 1.22, 2.24, 2.40, 3.26, 4.12†, 5.04, 5.52†, 7.22, 8.47†, 9.12, 9.24, 10.40, 11.01, 11.54†, 1.44.

Von Bochum-S. nach Höntrop.
5.41, 6.13, 6.54, 7.55, 8.22, 9.26, 10.51, 11.56, 12.23, 1.40, 1.47†, 2.06 2.48†, 4.37, 5.53, 6,33, 7.16†, 7.38, 8.45†, 8.57, 10.24, 11.19· 1.48.

Von Höntrop nach Steele-Nord.
5.48, 6.20, 7.02, 8.01, 8.30, 9.38, 10.58, 12.03, 12.30, 1.47. 1.53†, 2.18, 2.55†, 4.44, 6.00, 6.40. 7.24†, 7.45, 8.54†, 9.05, 10.32, 11.26, 1.55.

Von Steele-Nord nach Höntrop
5.24, 7.14, 8.02, 8.24, 9.32, 9.57, 10.27, 11.30, 1.12, 2.14, 2.30, 3.16, 4.03†, 4.54, 5.42†, 7.12, 8.38†, 9.03, 9.14, 10.30, 10.51, 11.44†, 1.34.

Von Langendreer nach Bochum-S.
5.29, 5.40†, 6.01, 6.31, 7.13E, 7.42, 7.47, 7.54D, 8.54 E, 9.14 9.43, 10.03E, 10.39, 11.25D, 11.55, 12.00E, 12.10, 12.49D, 12.59, 1.10E, 1.23†, 1.28, 1.46D, 1.54, 2.19†, 2.36†, 2.43D, 3.48E, 4.08D, 4.20, 4.24, 4.47E, 5.14†, 5.40, 6.11, 6.19 E, 6.40†, 7.26, 7.59, verkehrt nur vom 16. Juli bis 21. September, 8.11E, 8.32†, 8.43, 8.51, 9.31E, 9.36, 10.12, 10.46, 10.53D, 11.08, 11.19†, 11.29†, 11.49E, 11.59, 12.18E, 12.30, 12.59 E, 1.35.

Von Wanne nach Gelsenkirchen.
5.20D, 5.45†, 5.50, 6.29, 6.55E, 7.30D, 7.57, 8.22E, 8.50, 8.56, 9.03E, 9.30E, 9.42, 9.57, 10.20 E, 10.34, 10.55 E, 11.00, 11.24E, 11.31, 12.16, 12.46, 1.05 E, 1.19 D, 1.46†, 2.06, 2.14, 2.52, 2.57 D, 3.01, 3.28, 3.54E, 4.19E, 4.51, 5.38, 5.58E, 6.02, 6.14†, 6.18, 6.38, 6.51 E, 7.15, 7.32D, 7.48, 8.12D, 8.17, 8.28E, 8.38, 9.12D, 9.16, 9.39, 9.47†, 10.00D, 10.30, 11.39, 11.54 E, 12.15, 1.23.

Von Essen-H.- über Kray-N. nach Gelsenkirchen.
4.50, 5.25, 5.50†§, 6.08§, 6.14, 6.47, 7.22, 7.57, 8.32D*, 8.40§, 8.55, 10.00, 10.37§, 10.55, 11.11*, 12.08D*, 12.10, 1.19, 1.31†*, 1.43§, 1.50, 2.36, 2.56, 3.10, 3.31, 4.30, 4.47, 5.17, 6.17D*, 6.10§, 6.31, 6.53 7.32, 7.46*, 7.55, 8.19, 8.53, 9.15*, 9.31†, 9.52, 10.30, 10.48, 11.23, 11.50†, 12.20.

Von Kray-N. nach Essen-H.
4.21, 5.28, 6.18, 6.59, 7.21, 7.28, 8.17, 9.10, 9.38, 10.16, 10.58, 11.19, 11.54, 12.41, 1.21, 1.28, 2.08,† 2.26, 3.21, 3.51, 4.17, 4.51, 5.20, 5.58, 6.56 7.36, 8.42, 9.17, 9.35, 9.55, 10.01, 10.51, 11.10†, 11.27, 12.03, 12.36.

Die mit † bezeichneten Züge fahren nur Sonntags; die mit * halten nicht in Kray resp. Präsident. Die mit § fahren nur bis Kray-Nord bezw. nach Essen H.-B. E Eilzüge ohne Preisaufschlag: Schnellzüge (fett) mit Preisaufschlag. Die mit R fahren durch nach Recklinghausen.

---

10 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Burschen benennt, welche in meinen Garten einsteigen und Obst und Blumen stehlen, sodaß gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Carl Busch.

Das ganze Jahr

geben wir trotz der prima Waren und den stets billigen Preisen

doppelte Bons u. Rabattmarken

dies macht zusammen bis zu

20% Rabatt

was von keiner Konkurrenz geboten wird.

A. Peiffer's Spezialgeschäft,
G. m. b. H.

— Ca. 60 Verkaufstellen. —

Täglicher Umsatz in Margarine fast 1 Eisenbahnwaggonladung.

Reisen Sie?

jetzt oder später in ein Bad oder eine Sommerfrische, so beachten Sie folgendes:

1. Was Sie am Orte selbst kaufen können, kaufen Sie hier ein;
2. Lassen Sie sich die **„Wattenscheider Zeitung"** ständig nachschicken, denn sie enthält nicht nur stets zahlreiche interessante Nachrichten aus unserer Stadt und der Umgegend, sondern im Inseratenteil manches beachtenswerte Angebot. Sie werden mit den Preisen am Orte Ihres Aufenthalts vergleichen können, daß man zweckmäßig manche eilige Waren sich am besten nachschicken läßt. Die „Wattenscheider Zeitung" kostet täglich unter Streifband nachgesandt, 50 Pfg. pro Woche inkl. Porto. Diese geringe Ausgabe sollte niemand sparen.

Ihre Uhr!

erhalten Sie gründlich repariert.

Sämtliche Reparaturen werden eigens von mir persönlich ausgeführt, einzigste

Reparaturwerkstatt

dieser Art am Platze. Preise wie bekannt, billig.

Fr. Roquette, Nordstr. 3.

Soeben neu erschienen:

Normal-Mietvertrag

der

vereinigten Haus- und Grundbesitzer-Vereine von Stadt und Amt Wattenscheid

für

Hausbesitzer und Mieter

mit Quittungen für viele Jahre, Kündigungsformular und Räumungsklage, nebst einer allgemeinen Hausordnung, wie sie im Interresse der Mieter und Vermieter liegt.

Zu haben im

Verlag von Carl Busch, Wattenscheid

und durch

die Boten der Wattenscheider Zeitung.

Preis: 1 Stück 10 Pfg., 6 Stück 50 Pfg., 12 Stück 1.00 Mk., 100 Stück 6 Mark.

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Für sofort properer, kräftiger

Laufbursche

gesucht.
Carl Salomon, Oststraße.

Zu sofort tüchtiges, braves

Mädchen

nicht unter 20 Jahren gesucht.
Frau Apotheker Höynck,
Wattenscheid, Kaiserstr. 141.

Dienstmädchen

gesucht.
Frau Lück, Chausseestr. 32.

---

2 anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Querstraße Nr. 211.

Hübsches

Ladenlokal

mit einem schönen modernen Schaufenster und einem **Zimmer** auf der Oststraße sofort oder bald zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. L. 3995** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung

zu vermieten. **Westenfeld,** Friedrichstr. 13 in der Nähe der Fröhlichen Morgensonne.
Wilh. Neukämper.

Schöne Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern zum 1. Oktober 1913 zu vermieten.
Lederhandlg. Ewald Borchard, Oststraße 15. Telefon 2243

Mehrere schöne

Wohnungen

mit Gartenland per 1. Oktober zu vermieten.
Ww. Wilh. Ubert, Südstr. 72.

Einige geräumige

Wohnungen

mit oder ohne Stallung preiswert zu vermieten.
Ww. Ferd. Henkel, Chausseestr 6.

Wohnungen

a 2, 3 und 4 Zimmer vermietet
H. Schmidt Nordstr. 7.

Knake-Piano wenig gebr., sehr billig. **Brüning & Bongardt,** Gelsenkirchen Weststr 2.

Schöne

6-Wochenschweine

hat abzugeben
Beckmann, Landwirt,
Südstraße.

Ein

Schneidertisch

nebst **Bügelofen** zu verkaufen.
Näheres **Hochstraße Nr. 9.**

Küchen-Glasschrank

und **Anrichte** fast neu umzugshalber billig zu verkaufen.
Günnigfeld, Kirchstraße 14, Parterre.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons großen Doppelschrauben Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe
Mässige Preise
Vorzügliche Verpflegung
Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New York
14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft durch:
Red Star Line, Antwerpen